9. Jahrgang

20. Dejember 1963

folge 24

nent debattiert Unrecht Alle Jahre wieder Tannenbaum und Kerzenschein.

Abgeordnete machen auf deutsches Reparationsschädengesetz aufmerksam — Der Außenminister wird zu Verhandlungen mit der Bundesrepublik aufgefordert — Österreich muß seine Stimme erheben

WIEN. Das deutsche Reparationsschädengesetz, das die deutschen setzentwurfes kann und darf nicht das und österreichischen Vertriebenen, die in Oesterreich wohnen, von einer Wiedergutmachung ausschließen will, hat nun seinen Niederschlag im österreichischen Parlament gefunden. In einer Anfrage wurde gleichsvertrages bestandene Lage grundle-Außenminister Dr. Kreisky am 20. November von den Abg. Machunze gend geändert. Es kann nicht angenommen und Dr. Gruber gefragt, ob er bereit sei, Verhandlungen mit der deutschen Bundesregierung anzubahnen. In einer Rede im Hause machte Abg. Dr. Tull am 10. Dezember auf die große Unruhe unter den 350.000 Heimatvertriebenen in Oesterreich aufmerksam und bezeichnete es als die Pflicht der Volksvertretung, ihre Hoffnungen nicht zu entfäuschen.

In der Anfrage der Abg. Machunze und Dr. Gruber wird der Außenminister gefragt, ob er sich dafür einsetzen wird, daß die Bundesrepublik Deutschland die im Ueberleitungsvertrag enthaltenen Ver-pflichtungen gegenüber den in Oesterreich lebenden Umsiedlern und Heimatvertriebenen anerkennt und erfüllt.

In der Rede des Abg. Dr. Tull heißt es: Wenn sich ein deutsches Gesetz zum Ziele setzt, die abschließende Regelung der Reparationsschäden, Restitutionsschäden, Zersförungsschäden und Rückerstattungsschäden vorzunehmen, so erscheint es recht und billig, daß allen früheren Eigentümern eine angemessene Entschädigung geleistet werde. Die Bundesrepublik Deutschland hat für die Wiedergut-machung verursachter Schäden außer-ordentlich hohe Leistungen erbracht. Groß war die Schuld, und sie verlangte eine große Sühne. Aus dem Bad-Kreuznacher Abkommen, dem sogenannten Finanz-und Ausgleichsvertrag, erhalten die in Oesterreich lebenden Heimatvertriebenen als Entschädigung für Hausrat und Berufsinventar 125 Millionen DM. Diese Entschädigungsleistung ist im Vergleich zu jener, die die in Deutschland lebenden Heimatvertriebenen erhalten, sehr bescheiden.

Der Redner führt zwei konkrete Beispiele an: Ein ehemaliger Bauer mit einem früheren Besitz von 25 ha erhält bei gleichen Voraussetzungen in Oesterreich 4500 S, in Deutschland 105.000 S, ein Tischlermeister einer bestimmten Betriebsgröße in Oesterreich 12.000 Schilling, in der Bundesrepublik aber nahezu 100.000 S ersetzt, Dieses Mißverhältnis ist ein schmerzender Dorn im Fleisch der in Oesterreich lebenden Heimatvertriebenen.

Aber das Maß der Erbitterung ist nunmehr durch den Entwurf zum Reparationsschädengesetz voll geworden. Es geht da-

bei um Vermögensverluste mit einem Vorkriegswert von 13 Milliarden Reichsmark. Große Bestürzung löste in Kreisen der österreichischen Heimatvertriebenen der § 56 dieses Gesetzentwurfes aus, der eine Entschädigung für Schäden ausschließt, die mit dem Finanz- und Ausgleichsvertrag abgegolten wurden. Dieser Text sollte einen Sturm berechtigter Empörung auslösen, denn demnach sollen ausgerechnet die in Oesterreich lebenden Heimatvertriebenen leer ausgehen. Es ist Pflicht aller Oesterreicher, gegen diese aufreizende und sachlich unbegründete Diskriminierung leidenschaftlich zu protestieren. Wir müssen unsere Stimme dagegen erheben, daß hier bewußt ein Un-

Mit diesem Gesetzentwurf hat sich die zur Zeit des Abschlusses des Finanz- und Auswerden, daß sich Oesterreich zum Abschluß dieses Vertrages entschlossen hätte, wenn eine solche Veränderung der Umstände ins Auge gefaßt hätte werden können. Nach Auffassung der in Oesterreich lebenden Heimatvertriebenen müßten daher ehestens Verhandlungen mit der deutschen Bundesregierung aufgenommen werden, die die Einbe-ziehung der Heimatvertriebenen in Oesterreich in den Entschädigungsanspruch nach dem Reparationsschädengesetz zum Ziele haben. Wir können nicht annehmen und glauben, daß Deutschland dieses Argument ver-kennen würde. Es entspricht der Würde einer großen Nation, rechtliche und moralische Forderungen anzuerkennen und zu erfüllen. Wir appellieren daher an den Anstand und 'das Ehrgefühl des deutschen Volkes, die 350.000 Menschen in Oesterreich nicht zu übersehen und zu ignorieren.

Die Heimatvertriebenen in Oesterreich erhoffen sich die Unterstützung des ganzen Volkes. Unsere Aufgabe und Pflicht wäre es, sie in dieser Erwartung nicht zu enttäuschen. Der Außenminister zeigte sich wegen der Anbahnung neuer Verhandlungen nicht sehr zuversichtlich, versprach aber, sich für den

recht begangen wird. Der § 56 dieses Ge- Gesetzentwurf zu interessieren.

Unpassende Weihnachtsgedanken

Gabentisch und Kinderlachen.

Sender Vatikan bestrahlt den Äther:

Frieden, Frieden,

nun besser wird.

ob aus Steinen

Daß Menschen

wird registriert.

Alle Jahre wieder.

verschweigen alle.

Alle Jahre wieder.

Alle Jahre wieder.

Davon sollen Menschen

G. W. D. Grawert

ruhig weiterträumen,

Ob nun wirklich

Frieden wird,

immer noch

Alle Jahre wieder.

Wenn Mütter fragen,

und aus Wasser Wein,

hört man nicht hin.

verhungern müssen,

erläutern,

Brot wird

wie die Welt

und Regierungschefs

Alle Jahre wieder.

Von Gustav Putz

Alle Jahre wieder entsteht auf der Völkerkarte ein neuer Farbfleck, alle paar Monate wird ein kleinerer oder größerer Volksstamm selbständig und erlangt die "Selbstbestimmung", mit der nicht immer auch die Selbstbesinnung verbunden ist. Seit dem Jahre 1956 sind 31 Staaten in die Vereinten Nationen als neue Mitglieder aufgenommen worden und sprechen gleichberechtigt in der Völkerfamilie mit. Unter diesen 31 Staaten befindet sich ein einziger weißer: Cypern. Von den größten Welt-mächten, USA und Sowjetunion an, bis zu Inselrepubliken von kaum 600.000 Einwohnern sind alle, ob weiß, ob gelb, ob braun, ob schwarz, würdig, in der Versammlung der Nationen Sitz und Stimme auszuüben. Wer empfindet es schon als Schönheitsfehler, daß eines der größten Völker nicht in dieser Vereinigung vertreten ist, eine Säule des westlichen Staatensystems, ein Staat, aus dessen Hand Dutzende von UNO-Mitgliedern Unterstützung empfangen, Deutschland? Die Aechtung des deutschen Volkes - sie ist noch immer nicht beendet!

Nun, man würde wohl die Bundesrepublik Deutschland, die den meisten neuen Staaten wirtschaftliche Hilfe leistet, in den Bund der Nationen aufnehmen, wie man im Jahre 1956 die andere Achsenmacht Japan eintreten ließ. Aber da entstünde die Frage: wenn dieses eine Deutschland, mit der Regierung in Bonn, aufgenommen würde, wie sollte man es dann mit dem anderen, mit der Regierung in Pankow, halten? Und welchen Status hätten die Gebiete, die laut Potsdamer Abkommen vorläufig in die Verwaltung des polnischen Staates und der Sowjetunion übertragen worden sind? Seit dem Kriege hat man es verstanden, für vierzig Völker die Angele-genheiten so zu regeln, daß sie sich aus der bisherigen Bevormundung und Abhängigkeit befreien und vollwertige Mitglieder der Vereinten Nationen werden können. Für das deutsche Volk ist noch immer nicht abzusehen, wann es zu seiner Selbstbestimmung kommt. Den Kolonialvölkern hat man die Freiheit gegeben, weil man es mußte, denn sonst wären Unruheherde entstanden. Mitten in Europa existiert ein Herd der Unsicherheit, deutlich markiert durch die Berliner Mauer und durch die

Schleppende Vermögensverhandlungen

Prag erwartet Reparationen von Deutschland — Klicka hat nur freundliche Worte

Prag eine Unterredung mit dem Vizeaußenminister Ota Klicka, in deren Mittelpunkt die vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen Österreich und der Tschechoslowakei standen. Klicka sagte, diese Angelegenheit müsse gelöst werden, und ihm sei die Kritik an der schleppenden Verhandlungsweise nicht unverständlich. Es gehe aber um ein sehr kompliziertes Problem. Die Verhandlungen, die laufend geführt werden, würden auf Wunsch beider Seiten streng vertraulich behandelt. Gegenwärtig liefen wieder Gespräche in Wien. Die Frage des österreichischen Vermögens hänge nicht, sagte Klicka, mit den tschechoslowakischen Forderungen nach Entschädigung für Besatzungs- und Kriegsschäden zusammen, andererseits aber werde man, meinte Klicka, die Prager Regierung verstehen, wenn sie diese Situation im Auge behalte. Also einerseits kein Junktim, andererseits

Von der Bonner Regierung erwarte Prag

WIEN. Ein Vertreter der "Presse" hatte in nicht, daß sie als Vorbedingung für die Errichtung von Handelsmissionen eine klare Distanzierung vom Münchner Abkommen vornehme, sie erwarte vielmehr, daß die all-mähliche Normalisierung der Beziehungen eine klare Stellungnahme Bonns zum Münchner Abkommen mit sich bringen werde. Gegenüber Österreich betonte Klicka die

"gutnachbarlichen, ja freundschaftlichen Be-ziehungen", verwies auf den funktionierenden Stromaustausch und die Erdgasgewinnung an der March und die geplante gemeinsame Nutzung der Donauwasserkraft. Diese werde aber erst nach 1970 ins Auge gefaßt, vorerst baut die CSSR gemeinsam mit Ungarn zwei Werke.

Wesentlich hätten sich die Beziehungen zu Jugoslawien gebessert. Zu den Beziehungen zur katholischen Kirche sagte Klicka, die Regierung nehme hier eine abwartende Stellung

SL-Funktionäre dürfen nicht einreisen

Neue Reiseerleichterungen der Tschechei - Bis 36.000 Visa

WIEN. Personen, die aktiv in der landsmannschaftlichen Organisation der Sudetendeutschen in Deutschland oder in Österreich mitarbeiten, werden von den Reiseerleichterungen ausgeschlossen, die von den Tschechen nunmehr auch auf Bürger in der Bundesrepublik Deutschland ausgedehnt werden.

Dies teilte der Presseattaché der Gesandtschaft der CSSR in Wien mit. Die Botschaften und Gesandtschaften in allen Ländern des Westens können in Zukunft Visa binnen 48 Stunden erteilen. Dies gilt für Kurzreisen, für Badeaufenthalte und auch für Durchreisen in ein anderes Land. In dringenden Fällen, wie bei Sterbefällen, können die Visa an der Grenze direkt gegeben werden. Die Visa berechtigen zu einem Aufenthalt in der Dauer von 30 Tagen ohne jede gebietsmäßige Begrenzung. Der Gutscheinzwang fällt weg, aber es wird "empfohlen", sich Gutscheine für Hotels zu besorgen. Für Touristenreisen und Kuraufenthalte wird das Visum durch Reisebüros besorgt, für Privatreisen ist die Gesandtshaft zuständig. Für die Wochenendreisen mit zeugnis für sie!

einem Aufenthalt bis zu 48 Stunden (zu Weihnachten für drei Tage) wird die bisherige Praxis beibehalten.

Tschechen dürfen zu Weihnachten Verwandte im Ausland besuchen. In weiterer Folge wird ein bestimmtes Quantum des Devisenaufkommens, das aus dem Reiseverkehr anfällt, für Reisen tschechoslowakischer Staatsbürger in das westliche Ausland verwendet werden können. Die ersten Reisen können wahrscheinlich zu den Olympischen Winterspielen bewilligt werden. Der tschechische Presseattaché kündigte an, daß mehr als 100 Millionen Kronen für den Ausbau von Fremdenverkehrseinrichtungen freigegeben werden. vor allem in Prag, in den Kurorten, in Südböhmen und in der Tatra.

Die "Freizügigkeit" erklärt sich daraus, daß seit der Einführung der Visa-Erleichterungen rund 36.000 Visa an Österreicher erteilt wor-

Zum Ausschluß der sudetendeutschen Funktionäre ist kurz zu sagen: er ist ein Ehren-

Verbesserung der Gewerbepension

WIEN. Der Ministerrat hat eine Novelle zum Gewerblichen Pensionsversicherungsge-setz beschlossen, die dem Nationalrat noch im Dezember zur Beschlußfassung vorgelegt worden ist. Die Ausgleichszulage wird um 60 Schilling erhöht, außerdem werden die Hemmungsbestimmungen gemildert, so daß die Bemessungsgrundlage auf S 3000.— erhöht werden kann. Politisch Verfolgten wird auf Antrag unter bestimmten Voraussetzungen die Pension rückwirkend bis 1. Juli 1958 ausgezahlt. Nichts aber steht in der Novelle davon, daß die Hemmungen aufgehoben werden, die nach 1945 den vertriebenen Gewerbetreibenden bei der Ausübung ihres erlernten Gewerbes in Österreich entgegengesetzt worden sind. Daher konnten diese Gewerbetreibenden nicht die Voraussetzungen für die Pension erbringen. An diese Kategorie von Gewerbetreibenden denkt man noch immer nicht. Niemand hat sich im Nationalrat ihrer angenommen.

Gemeinsame Erdgasförderung

WIEN. In Prag haben österreichisch-tschechoslowakische Besprechungen über die Aus-beutung der gemeinsamen Erdgas- und Erdöllagerstätten stattgefunden. Für das kommende Jahr wurde die Förderung im Gebiet Zwentendorf-Vysoka festgelegt.

Gräben und Stacheldrahtzäune von der Ostsee bis zur Adria: aber die Welt hat schon den Gedanken daran aufgegeben, dieses Kerngebiet Europas, an dessen heißen Problemen sich die nächste Atombombe entzünden könnte, zu befrieden. Keine der vierzig Nationen, denen seit dem Kriege das Selbstbestimmungsrecht gegeben wurde, hat aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus oder im Gedanken an die Gleichberechtigung aller Menchen je den Antrag gestellt, doch auch dem deutschen Volk die Freiheit und das Recht der eigenen Bestimmung zu geben!

Solche Gedanken scheinen zu Weihnachten kaum passend, ja geradezu abwegig. Aber wie denn soll man das Christentum, vor dessen Geburtstag wir stehen, auslegen? Doch nur als Berufung aller Menchen zum gleichen Heil: der Könige und der Sklaven, der Zivilisierten und der Barbaren, der Mächtigen und der Schwachen, der Reichen und der Armen, der Freien und der Unfreien. Und wie soll man die Weihnachtsbotschaft empfangen als eine Verheißung des Friedens für alle Menschen guten Willens? Ist es guter Wille, wenn man Menschen, die nichts anderes wollen als das gleiche Recht wie es die Völker Afrikas heute erhalten, als Revanchisten be-schimpft und als Kriegsbrandstifter verdächtigt? Großbritannien hat einen langen erbitterten Kampf geführt, um in Aegypten und in Indien die Ordnung aufrechtzuerhalten, unter der man Unterordnung unter seine Herrschaft verstand. Frankreich hat Hunderttausende von Menschen geopfert, um in Nordafrika die seit mehr als hundert Jahren innegehabte Herrschaft zu verteidigen. Auf den Gedanken sind weder Großbritannien noch Frankreich verfallen, daß man das Problem so lösen könnte, indem man einen so großen Teil der einheimischen Bevölkerung aus dem Lande jagt, bis man selbst das Uebergewicht hat. Diesen Gedanken zu gebären, war den Herrschern der Welt in Potsdam vorbehalten. Und sie glaubten noch, einen Akt der Humanität zu setzen, indem sie schieden, was sich nicht zu vertragen schien!

Der gute Wille ist der Welt weithin abhanden gekommen. Zwar wird das Christentum immer lauter als moralische Macht gerühmt, und sogar die Atheisten haben nichts mehr dagegen, mit dem Oberhaupt der Christenheit in Beziehung zu treten, aber der Christenglaube ist der Berechnung und der politischen Zweckmäßigkeit gewichen. Beherrschender Geist unseres Jahrhundert ist der Haß. Gegenüber dem deutchen Volk gilt noch Rachsucht als angemessene Verhaltensweise.

In solcher Gesinnung begeht die Menschheit der Gegenwart das Weihnachtsfest. Die Lenker der großen Staaten mögen sich noch so sehr um Koexistenz bemühen, sie werden nicht mehr erreichen, als daß sie einen Krieg verhindern. Den Frieden, der uns verheißen wäre, werden sie nicht stiften, solange die Lüge herrscht.

Man macht, zur Rechtfertigung des eigenen Verhaltens, den Deutschen die Verbrechen unter der Herrschaft Hitlers zum Vorwurf. Von dem Vorwurf kann, wer die Augen nicht den Tatsachen verschließt, keiner etwas abstreiten. Und niemand von uns soll das als bloßen "Fehler" bezeichnen, was glattes Verbrechen gegen Christentum und Menschlichkeit war. Aber denkt man auch daran, wie viele Angehörige des deutschen Volkes selbst in den Konzentrationslagern und Gefängnissen waren, weil sie dem Regime als Gegner gefährlich erschienen? Hat einen solchen Beitrag des inneren Widerstandes gegen die seit den Kriegstagen bis heute von diesen Staaten geübte Politik etwa Polen aufzuweisen oder die Tschechoslowakei? Hat etwa die Tschechoslowakei jenen Deutschen Pardon gegeben, die sich nachweislich gegen das Regime Hitlers gestellt hatten? Nein, sie machten das Unrecht des Nationalsozialismus an diesen Menschen erst voll, indem sie ihnen auch noch die Heimat nahmen!

Weihnachtsgedanken? Ja, Weihnachtsgedanken! Warum hat denn Weihnachten für die meisten Menschen den inneren Reiz verloren? Weil sie die Weihnachtsbotschaft als Lüge empfinden. Voraussetzung für echtes Weihnachtserlebnis ist der gute Wille, allen Menschen gegenüber. Diesen guten Willen dürfen wir aber nicht nur den anderen abfordern — dann wären wir glatte Heuchler - wir müssen ihn ebenso in uns ausbilden und wachsen lassen. Wer rechnet, was die Deutschen den Tschechen angetan haben und nicht das eigene Unrecht sieht, ist ein Falschrechner, wer rechnet, was die Tschechen den Deutschen angetan haben, und nicht dagegen stellt, was die Deutschen selbst den Tschechen angetan haben, ist gleichermaßen ein Falschrechner. Die Korrektur wird unweigerlich einmal von der Geschichte vorgenommen werden. Denn der Friedensgedanke, einmal in die Welt gebracht, läßt sich verleugnen, mißhandeln, nicht aber wieder aus der Welt schaffen!

TRIBÜNE DER MEINUNGEN

Seltsam verschlungene Wege sudetendeutscher Politik

grundsätzlichen Standpunkt der freien westlichen Welt, daß das Alpha und Omega der Politik der freien Welt auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker fußte, muß man sich doch fragen, ob nicht in jüngster Zeit dieses Selbstbestimmungsrecht an Grundsatz verloren hat und durch eine politische Einstellung verdrängt wurde, welche zum Großteil auf anderen Grundsätzen beruht.

Wenn man dieses Selbstbestimmungsrecht erst in weiter Sicht zum Tragen kommen lassen will, dann gibt es doch nur zwei politische Standpunkte, die seitens der freien Welt vertreten werden können:

1. Unentwegtes Festhalten an der Bekämpfung der kommunistischen Infiltration und Aufrechterhaltung der politischen Linie des Selbstbestimmungsrechtes der Völker auch in Europa oder

2. Aufrechterhaltung des status quo und Koexistenz mit der unfreien kommunistischen Welt, beginnend mit wirtschaftlichen Zugeständnissen, mit kulturellem und sportlichem Austausch mit dieser, wobei die kommunistische Welt nach und nach auch politisch salonfähig gemacht wird.

Wenn man jedoch die Reden der Verantwortlichen analysiert, dann gelangt man zu ganz eigentümlichen Schlüssen Ausgehend von den bedeutungsvollen Erklärungen des seinerzeitigen Außenministers und des neuen Bundeskanzlers über die Grenzen der BRD, von der Verzeihung heischenden Verbeugung vor den Tschechen beim Sudetendeutschen Tag in Stuttgart, weiter zu den diktatorischen staatsrechtlichen Erklärungen im Bezug sind den Münchner Vertrag, auf das so unver-ständliche Taktieren mit der Politik der Mitte bis zu den Erklärungen in der dritten Bundesversammlung über die Teilung des Münchner Vertrages in gültige und in ungültige Teile, wird der denkende Leser und Hörer dieser Aussprüche ziemlich stutzig und fragt sich, was denn eigentlich gespielt wird, gespielt hinter dem Rücken der vertriebenen Sudetendeutschen. Es wird doch dauernd von unteilbarem Recht geredet, ja, wenn also das Recht unteilbar sei, wie kann man dann den einen Teil des Münchner Vertrages als zu Recht, den anderen Teil als nicht zu Recht bestehend erklären? Aber man hat ja gar nicht gesagt, welche Teile dieses Vertrages rechtlich gültig und welche nicht rechtlich gültig sein sollen. Der Münchner Vertrag behandelt doch nur die Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete in der damaligen Tschechoslowakei von dieser und die Modalitäten, unter welchen diese Abtrennung vor sich gehen sollte. Nun fragt sich der denkende Sudetendentsche, wo und wie soll diese Teilung in eine rechtlich gültige und in eine rechtlich ungültige vorgenommen werden? Wenn erklärt wird, daß die Sudetendeutschen auch damals das Selbstbestimmungsrecht betrogen wurden, weil keine Abstimmung vorgenommen wurde, ob die Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei verbleiben, ob sie autonom

Hans Cejpek

Chem. Kleiderreinigung und Färberei Köflach, Hauptstraße 191, Tel. 277

dort bleiben werden oder ob sie überhaupt aus dem Verbande der Tschechoslowakei ausscheiden wollen, so ist dem zu entgegnen, daß die seinerzeit alliierten Mächte, gegründet auf das Dokument von Runciman und auf die schlechten Erfahrungen, welche man seinerzeit im Versailler Vertrag mit den Abstimmungen gemacht hat, bewußt von einer Befragung der sudetendeutschen Volksgruppe Abstand genommen naben, Gemeindewahl am 10. Juni 1938 75 Prozent der sudetendeutschen Wähler zur Sudetendeutschen Partei bekannten und damit dokumentierten, daß sie nicht im Verbande der Tschechei bleiben wollten. Es war daher eine Abstimmung nicht notwendig, weil ja auch Herr Benesch und seine Regierung keinerlei Entgegenkommen den Sudetendeutschen bezüglich ihrer Forderungen zeigten. Es ist damals den Sudetendeutschen das Selbstbestimmungsrecht gewiß nicht vorenthalten worden, denn es gab doch nur eine Frage, die die Mächte in München beschäftigte, nämlich, wie kann man das Unrecht, das an den Sudeten-deutschen im Versailler Vertrag verübt wurde, wieder gutmachen. Das Selbstbestimmungsrecht wurde den Sudetendeutschen im Versailler Vertrag vorenthalten, aber nicht im Münchner Vertrag. Der Münchner Vertrag war nur eine Wiedergutmachung begangenen Unrechts. Wozu wird demnach dieser Vertrag dauernd hin und hergezerrt? Darauf gibt es nur eine Antwort:

In der sogenannten freien Welt wird nur mehr materiell gedacht und die Politik den materiellen, wirtschaftlichen angeblichen Erfoldernissen untergeordnet. Nicht das Selbstbestimmungsrecht der Völker und damit auch der Sudetendeutschen ist die Triebkraft der jetzigen Mächtegruppierung und Politik der freien Welt, sondern einzig und allein der Gedanke: wie kann ich wirtschaftlich früher einen Gewinn nach Hause tragen als mein Nachbar? Das ist die Triebkraft und damit müssen auch alle Hindernisse, die sich ideell dieser wirtschaftlichen Triebkraft in den Weg stellen, fallen. Man sendet Handelsmissionen in die unfreie Welt, um möglichst rasch zu einem Geschäft zu kommen, und die zum materialistischen Denken und Handeln umerzogenen Wegbereiter müssen nun dem vertriebenen Sudetendeutschen alles, was diesem

Ausgehend von dem bisher eingenommenen Denken hindernd im Wege stehen könnte, tropfenweise beseitigen und dazu gehören alle diese zweideutigen Handlungen, die anfangs erwähnt wurden. Diese Analyse ergibt ein erschreckendes Bild einer politischen Grund-satzlosigkeit, ein Über-Bord-Werfen des Selbstbestimmungsrechtes um wirtschaftlicher Vorteile willen unter Hingabe der unabdingbaren Belange der Vertriebenen. Es wird auch nicht mehr lange dauern, da wird die sudetendeutsche Volksgruppe mit Staunen erfahren, welche Bedingungen die Tschechoslowakei stellt, um den für sie so notwendigen Warenaustausch mit der BRD überhaupt zu genehmigen. Es ist also nicht so, daß der Gebende und Helfende Bedingungen stellt, nein, der Bedürftige, der die Hilfe dringend benötigt, der stellt Bedingungen, und zwar recht bedeutende und darüber wird verhandelt über den Kopf der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der Sudetendeutschen überhaupt, hin-weg. Und damit ist auch die Antwort auf die Fragen gegeben, welche Politik die freie Welt

> Allen meinen Kunden und lieben Landsleuten ein recht frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neujahr wünscht Ihnen der

FEINKOSTMÜLLER

gegenüber der kommunistischen Welt derzeit einstellt. Kein Selbstbestimmungsrecht, keine Bekämpfung der kommunistischen Infiltration, nein, nein, liebe sudetendeutsche Bürger, es geht nur um das Geschäft, um die Erhaltung des status quo, um eine glatt funktionierende Koexistenz auf Kosten der Heimatvertriebenen überhaupt, derzeit aber in erster Linie auf unsere Kosten, auf Kosten der Sudetendeutschen!

Statt, daß sich in dem zuständigen Forum der Landsmannschaft, das unlängst tagte, ein Entrüstungs- und Protestschrei gegen diesen politischen Umfall erhoben hätte, ein Protestschrei, der alle Welt hätte aufhorchen lassen müssen, hat man als braver Bürger der neuen Heimat fein still gesessen und sich die so zweideutigen Enunziationen gespannt angehört, ist verständnislos der Sache gegenüber-gestanden und ging befriedigt nach Hause. Quo vadis Sudetia?

Obstlt. a. D. Emil Pawliska Wien

Der Böhmerwaldbund ruft!

Der Böhmerwald ruft! Ruft immer wieder in den Erinnerungsbildern, die uns das Leben mitgegeben hat von seinen Menschen, seinen Dingen, seiner Liebe, seiner Hoffnung, mit all dem Unvergeßlichen, das uns aus dem großen Verlieren geblieben ist. Es war seltsame Fügung, daß Seele und Geist dieses Heimatalls Form und Mensch geworden waren in einem armen und doch so lieben Landschaftsteile des Böhmerwaldes: Unter dem Himmel von Oberplan zog die Moldau in weitem Wiesengrunde das Moldauherz, und in einem kleinen Häuschen des Ortes wurde der Künder der sanften Gewalt und der großen Liebe geboren: Adalbert Stifter ...

Der Böhmerwaldbund ruft!... Das Moldauherz ist für immer in den Tiefen eines Stausees versunken, kein Auge wird von seinem unendlich lieben Bild jemals wieder entzückt werden. Sein Verlust ist Vollendung allen Verlierens vorher. Aber das Werk des Dichters blieb und alles, was aus der Fülle eines reichen Kulturerbes gerettet werden konnte. Diesem Vermächtnisse zu leben und zu dienen, ist Bestimmung des "Böhmerwaldbundes für Wien, Niederösterreich und das Burworden ist. Alle Böhmerwäldler und alle Freunde des Böhmerwaldes sind herzlich eingeladen, in diesen Bund ihres Waldes beizutreten, Glied einer heimatverbundenen Gemeinschaft zu werden, da zu sein und sich mitzufreuen, wenn im Erinnerungskranze des Böhmerwaldes von ihm gesprochen wird, wenn seine Lieder gesungen, seine Bilder gezeigt, seine Tänze getanzt, sein Brauchtum gepflegt werden und wenn die Notlage bedrängter Landsleute durch Rat und Hilfe gemildert werden soll.

Versunken eine Welt, aber geblieben ihr lebendiges Schlagen in liebenden, hoffenden, gläubigen Menschen, die mit der Macht des Friedens unverzagt das unvergängliche Recht auf die Heimat vertreten. Zerrissen sei alle Zerrissenheit, die in jüngster Vergangenheit unter den Böhmerwäldlern in Wien schmerzlich spürbar gewesen ist. Ein neuer Rahmen fasse ein neues Bild! Von diesem Heimatbunde soll gelten, was Adalbert Stifter über den See am Plöckenstein geschrieben hat: "An diesem Anger, an diesem Wasser ist der Herzschlag des Waldes."

Böhmerwäldler, Freunde des Böhmerwaldes, tretet dem Böhmerwaldbunde bei, der verantwortungsbewußt der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich angehört. Meldet euch in der Kanzlei des Böhmerwaldbundes, Wien III, Czapkagasse 16, Tel. 72 23 05! Wir kommen jeden Monat zusammen. Ort und Zeit der Zusammenkünfte werden noch mitgeteilt werden. Jahresmitgliedsbeitrag S 36.-(Ermäßigung möglich).

Heimatverbunden grüßen:

Hintermüller Hans, Obmann, Hoffelner Fritz, Schriftführer, Lindinger Wilhelm, Obmann des Böhmerwaldmuseums, Beckert Rudolf, Fröstl Josef, Heinrich Franz, Holzer Karl, Holzer Anni, Jaksch Karl, Kindermann Franz,

Erhöhung der Postgebühren

Der Hauptausschuß des Nationalrates hat beschlossen, die Ortsgebühren im Briefverkehr abzuschaffen und die Drucksachengebühr wesentlich zu erhöhen. Ortsbriefe werden ab 1. Jänner 1964 nicht mehr 1 S, sondern 1.50 S Ortspostkarten statt 70 g 1 S. Ganz wesentlich trifft die Erhöhung die Zeitungen. Zeitungen bis 30 Gramm werden statt 9 g 15 g an Porto kosten, Zeitungen über 30 Gramm 2.70 S je Kilogramm 4.50 S.

Die Rechnung für die "Sudetenpost" stellt sich folgendermaßen dar: Das Jahresgewicht eines Abonnements beträgt 640 Gramm, die Gewichtsgebühr daher statt 1.73 S in Zukunft 2.88 S. Dazu kommt noch, daß die Gebühr für die Einziehung der Bezugsgebühren auf 80 g hinaufgesetzt worden ist. Je Bezieher haben wir also im kommenden Jahr viermal 80 g an die Post für das Inkasso der Bezugsgebühren zu zahlen. Die Mehrbelastung je Bezieher errechnet sich also auf 1.95 S, das ist der Preis einer ganzen Nummer unseres Blattes.

Dennoch hat sich die Verwaltung unserer Zeitung entschlossen, keine Erhöhung der Bezugspreise eintreten zu lassen. Dazu bewog uns das Wissen, daß viele unserer Bezieher nicht imstande sind, auch nur die geringste Mehrbelastung auf sich zu nehmen. Voraus-setzung ist die Treue unserer Bezieherschaft in doppelter Hinsicht: daß sie selbst das Blatt beziehen und neue Bezieher uns zuführen. Es gibt noch viele Landsleute, die imstande wären, unsere Zeitung zu zahlen und die Nutzen vom Bezug unseres Blattes hätten. Diese müssen auf die "Sudetenpost" aufmerksam gemacht werden!

Wir werden im Jänner wiederum zur Werbung auffordern: wir vertrauen auf unsere Leser und ihre Mithilfe. Wenn wir Opfer auf uns nehmen und eine Preiserhöhung trotz schweren Belastungen vermeiden, so dürfen wir wohl damit rechnen, daß unsere Leser ihrerseits uns helfen. Laßt keinen Landsmann ohne "Sudetenpost" sein! In der kommenden schweren Auseinandersetzung braucht jeder Informationen — ist aber auch ein jeder ein Schädling an der gemeinsamen Sache, der nicht an der Seite seiner Landsleute steht!

Brünnerin wegen Spionage verhaftet

BRUNN, Zu sechs Jahren Gefängnis verurteilte das Bezirksgericht Brünn die österreichische Staatsbürgerin Johanna Schlapper aus Wien. Sie war angeklagt, Wirtschafts- und Militärspionage zugunsten des westdeutschen Geheimdienstes betrieben zu haben. Johanna Schlapper ist Sudetendeutsche aus Brünn und wurde nach dem Kriege nach Österreich ausgesiedelt, wo sie zunächst in Bad Ischl Aufenthalt nahm. Mehrmals besuchte sie ihre Mutter und ihre Schwester, die in der Tschechoslowakei geblieben waren. Die Tschechen behaupten, sie habe diese Reisen nach Brünn zur Spionage benützt. Angeblich hat man in ihren Kleidern eingenähte Informationen gefunden, die sie nach Österreich bringen sollte.

Bis 1966 erledigt

WIEN. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Gruber teilte Finanzminister Dr. Korinek mit, daß die Entschädigungsfälle nach dem Kreuznacher Abkommen bis Ende 1966 bearbeitet sein werden, daß gewisse Fälle aber noch bei der Bundesentschädigungskommission anhängig sein werden. Die Zahlungen der Bundesrepublik Deutschland werden termingerecht geleistet. Gegenüber dem Abg., Diplominge-nieur Scheuch verteidigte der Finanzminister die Finanzlandesdirektionen gegen den Vorwurf, daß sie nicht expeditiv vorgehen.



Dipl.-Ing. Herta Kosak, Magister Kretschmer Josef, Dipl.-Ing. Kufner Franz, Löw Annemarie, Prof. Maschek Karl, Müller Hans, Direktor Rose Fritz, Rudischer Alois, Sassmann Josef, Schaula Eberhard, Sperker Franz, Oberbaurat Dipl.-Ing. Steinhäusl Friedrich, Oberamtmann Trch Franz, Veit Liesl, Witzany Gusti, Wolf Franz.

Lebenslauf

Ein Orakel ist des Lebens Lauf, Gibt stets uns neue Rätsel auf. Das Schicksal sitzt verschmitzt am Rade Und läßt uns zieh'n "Grad? Ungerade?" Genauso, wie beim Lottomann, Gewinnen man, verlieren kann. Es streckt die Hand sich hoffend aus, Zieht manche Niete mit heraus. Mitunter mag ein Zug gelingen. Ein wenig Sonnenschein zu bringen, Daß uns das bißchen Hoffnung bleibt, Das uns zum Spielen weitertreibt.

Josef Prause

Nur Schmutz ist keine Mangelware

Heftige Kritik am Fehlen der Hygiene in Gaststätten und Verkehrsmitteln

Hygiene" befaßte sich die Prager Zeitung "Lidova Demokracie" an leitender Stelle und unterstrich so nachdrücklich die Sorgen, die sich das Prager Regime vor allem mit dem internationalen Fremdenverkehr macht. Inzwischen ist durch ein Gespräch am runden Tisch im Preßburger Rundfunk herausgekommen, daß diese Sorgen einen sehr realen Grund haben. Während in fast allen eropäischen Ländern die Zahl der Übernachtungen von Touristen ständig steigt, ist sie in der Tschechoslowakei gegenüber dem Jahre 1957 um rund 16,5 Prozent zurückgegangen. Neben dem Mangel an Betten und an ansprechenden Hotels für ausländische Besucher hat dieser Rückgang noch andere, drastische Gründe.

"Lidova Demokracie" weiß in ihrem Leitartikel darüber zu berichten:

"Für die ausländischen Gäste ist es einfach unbegreiflich, daß ein Volk mit einem so hohen kulturellen Niveau vernachlässigte Klosetts, schmutzige Tischtücher und Fußböden in den Restaurants, Unordnung im Friseurge-werbe, Schmutz in den Eisenbahnzügen, auf den Straßen usw. dulden kann... Bei uns wird noch zu vielen Leuten nicht bewußt, daß der Fremde sich einen Eindruck von der Kultur eines Landes nicht nur nach den schönen Denkwürdigkeiten, Burgen, Schlössern und internationalen Hotels bildet, sondern oft vor allem danach, wie die normalen Restaurants und Gaststätten, die Büfetts, die Verkehrsmittel und anderes aussehen."

Doch die Prager Zeitung wurde noch deutlicher. Obwohl die Regierung wegen der öffentlichen Hygiene bereits 1962 ein eigenes Gesetz erlassen hatte, habe man seither keinen grundlegenden Wandel feststellen können. Hygiene sei allerdings nicht umsonst, man müsse dafür nicht nur Mittel aufwenden, sondern auch die Menschen erziehen. Man müsse die Städte mit ausreichenden Maschinen zur Reinigung der Straßen versehen,

In allen Fotofragen

FOTO-KOREN

KOFLACH

man müsse sich um die Gaststätten und die Warteräume kümmern, man müsse "die Klosetts in den Restaurants mit Papier, Seife und Handtüchern oder Handtrocknern" ausstatten, man müsse sich um eine ausreichende Zahl von Aufwartefrauen in den Eisenbahnzügen und Wartesälen kümmern und man müsse die Einrichtungen für den Reiseverkehr, wie Campingplätze und Auto-Camping, mit den unentbehrlichen hygienischen Einrichtungen versehen. Offenbar ist das alles bisher nicht oder nur in unzureichendem Maße geschehen.

Richtige Voraussetzungen für eine gesunde Touristik rentieren sich immer - wie die Zeitung zum Schluß feststellt. Aber: "Die Zeit wartet nicht. Vieles ist bei uns (in der Tsche-

wir uns schon für die nächste Touristensaison besser vorbereiten wollen, müssen wir alle ohne Aufschub beginnen!" Das ehemalige Musterland des internationalen Fremdenverkehrs verschmutzt, vernachlässigt und ohne Hygiene -, drastischer hätte der Bankrott des Prager Regimes auf diesem Gebiet nicht geschildert werden können.

Hotel mit 280 Betten in Aussig

Die Sorgen mit dem Fremdenverkehr im Elbetal sind anderer Art, nachdem kürzlich zwischen Prag und Pankow das Visum für den Besuch bestimmter Gebiete gegenseitig abgeschafft wurde. Das Elbsandsteingebirge ist so zu einem gemeinsamen Erholungsgebiet für Besucher aus der CSSR und der Sowjetzone geworden, andererseits können Gäste aus der Sowjetzone ohne Visum das Elbetal und das Erzgebirge zwischen Aussig und Teplitz besuchen. Schon jetzt passieren täglich mehr als 200 Touristen-Autos den Grenzübergang bei Zinnwald, der somit aus seinem Dornröschenschlaf seit Kriegsende erwacht ist. Weniger erfreulich für Aussig ist es, daß man die Besucher nicht unterbringen kann, weil das Hotelgewerbe vernachlässigt wurde. Im nächsten Jahr wird mit dem Bau eines großen Hotels mit 280 Betten gegenüber der Sparkasse in Aussig begonnen, um so den dringendsten Mangel an Hotelbetten zu beheben. Auf der Ferdinandshöhe hat das Schlößchen end-

PRAG. Mit der Frage "Reiseverkehr und choslowakei) vernachlässigt worden. Wenn lich ein neues Dach erhalten und in den Räumen (mit 70 Betten) wurde eine Heizung installiert. So können die Räume auch im Winter Besucher beherbergen. Im Frühjahr gibt es ein großes "Reinemachen" in Aussig und anderen Orten in Nordböhmen und vor allem im Elbetal, wobei die Bewohner in Selbsthilfe verschiedene Verschönerungsarbeiten durchzuführen haben.

Mehr Hotels für westliche Gäste

In Karlsbad, Marienbad und Franzensbad rechnet man laut "Aufbau und Frieden" im nächsten Jahr mit einer erhöhten Anzahl von Besuchern "aus dem kapitalistischen Ausland". Deshalb sollen schon jetzt alle Vorkehrungen getroffen werden. In Karlsbad-Fischern will man noch in diesem Jahr das Caféhaus "Elite" fertigstellen; der Bau eines Hotels mit 80 bis 100 Betten bei den Tennisplätzen in Karlsbad ist dagegen genauso noch Zukunftsmusik wie die Schaffung eines Auto-Campings für 300 Wagen täglich. Mehr Aussicht auf schnelle Verwirklichung hat die Renovierung eines Hotels mit 45 Betten in Ober-Platten und die Fertigstellung eines Hotels in Theussing. In Marienbad will man mehr "kapitalistische" Gäste in den Hotels "Golf", "Excelsior" und "Cristal" unterbringen, in Franzensbad in den Hotels "Slovan" und "Bajkal". Beim Ameri-ka-Teich in Franzensbad sind ein Motel mit bis 80 Betten und ein Auto-Camping mit 40 Plätzen geplant.

Krise in der tschechischen Regierung

Breschnew war in Prag — Liebeswerben um Bonn

PRAG. Die Anwesenheit des sowjetrussischen Staatspräsidenten Breschnew in Prag zur Unterzeichnung eines neuen sowjetischtschechoslowakischen Nichtangriffs-Freundschaftspaktes wird in der westlichen Welt anders als eine Freundschaftsgeste ausgelegt. Der Abschluß des verlängerten Paktes war schon vorher in Moskau erfolgt. Daß während einer entscheidenden Sitzung des Zentralkomitees, bei der es um die Rettung der Landwirtschaft ging, von Moskau nach Prag reiste, wurde als auffällig bezeichnet. Man bringt seine Reise mit Gerüchten über eine ernste Krise des Systems Novotny in Zusammenhang.

Im Hradschin wurde eine Festsitzung zum Jubiläum des Paktes, der vor zwanzig Jahren von Benesch mit Stalin geschlossen worden war, gehalten. Novotny unterstrich dabei den Wunsch nach einer Normalisierung der Beziehungen zu Bonn. Er unterließ es natürlich nicht, dabei von den "revanchistischen" Bestrebungen in der Bundesrepublik zu reden, betonte aber, daß die CSSR einen Strich unter die Vergangenheit ziehen wolle. Er hoffe auf ein günstiges Echo aus Bonn. Die Bundesrepublik möge die Vorschläge Prags nach friedlichen Beziehungen wohlwollend prüfen. Ihr komme es zu, den nächsten Schritt zu tun. Novotny behandelte ausführlich das Münchner Abkommen von 1938 und schmei-

chelte der Sowjetunion, daß sie im Gegensatz zu den Westmächten der CSSR allein Hilfe geleistet habe. An der tschechoslowaki-Wirtschaft übte Novotny Kritik.

Parteifeindliche Flugblätter

PRAG. In Mähren sind in letzter Zeit Flugblätter mit Angriffen gegen die Partei und einzelne Parteiführer und mit Nachrichten westlicher Sender verbreitet worden. Einige Parteifunktionäre haben sogar Drohbriefe erhalten. Der Sicherheitsapparat dieser Gebiete ist alarmiert und Propagandisten sind eingesetzt worden, die den Auftrag haben, der Bevölkerung einzureden, daß diese Aktionen von "Agenten, Spionen, kriminellen Elementen, Abenteurern, ehemaligen Ausbeutern und einstigen Repräsentanten bourgeoiser

Parteien" ausgingen.

Das theoretische Organ des ZK der tschechoslowakischen KP, "Zivot Strany", das in seiner Dezemberausgabe über diese Vorgänge berichtet, behauptet groteskerweise, daß diese Westmächte an die "sozialistischen" Länder die raffinierte Aufforderung zur friedlichen Koexistenz" nur deswegen erhoben hätten, um in diesen Ländern eine ideologische Diversion betreiben zu können.

Beran geht nicht nach Rom

PRAG. Laut Berichten aus Olmütz hat Erzbischof Beran einen Vorschlag der Kommu-nisten abgelehnt, für immer in den Vatikan zu gehen. Das tschechoslowakische Staatliche Amt für geistliche Angelegenheiten will dem Erzbischof keine öffentliche Tätigkeit bewilligen. Erzbischof Beran soll nur die Ausübung seines Amtes als gewöhnlicher Priester gestattet werden.

Slowakei sucht nach Erweiterung

PRESSBURG. Beim Slowak. Institut der neueren Geschichte bildete sich eine Gruppe von Wissenschaftlern, um die Zusammenhänge der mährischen Slowakei mit der Slowakei zu studieren. In letzter Zeit wurden im Slowa-kischen Nationalrat Stimmen laut, welche die Randgebiete der mährischen Slowakei unter slowakische Verwaltung nehmen möchten. Die genannte wissenschaftliche Gruppe soll für diese Forderungen eine historische Begründung liefern.

KULTURNACHRICHTEN

Auszeichnung für Gertrud Fussenegger

Die Dichterin Gertrud Fussenegger, aus Pilsen gebürtig, erhielt für ihr dichterisches Schaffen vom Land Oberösterreich den mit 30.000 Schilling dotierten Adalbert-Stifter-Preis. Die Dichterin, die jetzt als Gattin des Bildhauers Alois Dorn in Leonding bei Linz lebt, hat einen großen Teil ihres literarischen Werkes Böhmen gewidmet. Die Probleme des zweisprachigen Raumes behandelte sie in den Romanen "Das Herz der dunklen Krüge" und "Das verschüttete Antlitz". Ihr Schaffen wurde wiederholt ausgezeichnet: mit dem Literaturpreis des Landes Oberösterreich für Heimatvertriebene, mit dem Dramenpreis des Oldenburger Staatstheaters, mit dem Förderungspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft und mit dem Ostdeutschen Literatur-

Zugleich mit Gertrud Fussenegger erhielt der aus Preßburg stammende Komponist Helmuth Schiff einen Förderungspreis des Landes Oberösterreich.

Farben Uray

KOFLACH

Herbstkonzert des Engelsbergbundes

Der Kaufmännische Sängerchor "Engelsbergbund" brachte am 30. November im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses, unter seinem rührigen und kunstverständigen Dirigenten Gerald Kunc eine erlesene Vortragsfolge zu Gehör. Die Ausführenden waren neben dem Chor Dr. Ingeborg Jeschek, Alt, und Wolfgang Jeschek, Baß, beide von der Wiener Volksoper, sowie das Vereinsmitglied Donabaum am Klavier. Die beifallsfreudigen Zuhörer vernahmen den Gesang der Pilger bei der Heimkehr und "O du mein holder Abendstern" (Wolframs Lied) aus "Tannhäuser", "Gebet vor dem Kampf" aus "Lohengrin", "Erdas Warnung an Wotan" aus "Rheingold", "Fliedermonolog" und "Wach auf!" aus "Die Meistersinger" sowie Lied der Matrosen aus "Der fliegende Holländer" von Richard Wagner. Nach der Pause wurde mit "Adoremus" von J. M. Asula, Halleluja aus dem "Messias", "Tutta raccolta" Arie aus "Erio" und Ombra mai fu aus der Oper "Xerxes" von G. F. Händel; "Die Gestirne" von E. S. Engelsberg, "Heimweh" von Hugo Wolf, "War ich nicht ein Halm auf frischem Wiesengrund" von P. I. Tschaikowsky, Hindu-Lied aus "Sadko" von N. Rimsky-Korssakow, Lied des Mephistopheles in Auerbachs Keller aus Goethes von M. Moussorgsky, Adagio aus "Probate Weibersprüche" op. 43 von dem Sternberger Ernst Tittel und "Der Pantoffel-held" von Karl Etti forgesetzt, Viele Chöre und Arien mußten wiederholt werden. In den beiden Solisten lernten wir hervorragende Sänger kennen, die ihre Partien ausgezeichnet zum Vortrag brachten. Wir danken dem "Engelsbergbund", daß er uns wieder einen so hervorragenden Kunstgenuß bot. Als Draufgabe brachte der trefflich geschulte Chor Tittels "Piratengesang", der auch wiederholt werden mußte. Ganz besonders begrüßen wir es, wenn wir unter den begeisterten Zuhörern immer wieder ein stattliches Häuflein des Tiroler Trachtenvereins "Berghoamat" begrüßen können, der auch die Kunst des "Engelsbergbundes" zu schätzen weiß.

Versteigerung von Kubin-Blättern

Auf einer der bedeutendsten Kunstauktionen Deutschlands in München wurden 28 Nummern mit Aquarellen, Gouachen und Federzeichnungen von Alfred Kubin, zumeist aus den Sammlungen Grafe und Hugo Stinnes. versteigert. Die Blätter waren sehr gefragt, erreichten aber in den meisten Fällen nicht die ziemlich hohen Schätzpreise. Das Klingspor-Museum in Offenbach erwarb die vollständige Folge der Vorzeichnungen zu "Der Prophet Daniel" zum Preis von 12.300 DM, Die anderen Blätter, darunter sehr frühe Arbeiten des Künstlers, erreichten Einzelpreise bis zu 1300 DM. Sehr umworben waren auch die 50 Tuschzeichnungen Josef Hegenbarths zu E. T. A. Hoffmanns Märchen "Der goldene Topf". Den Zuschlag, allerdings beträchtlich unter dem Schätzpreis, erhielt ein rheinischer

Gespräche mit dem Vatikan stocken

Vatikan will keine hörigen Bischöfe — Kein regulärer Bischof

PRAG (mid). Wie aus bestinformierten kirchlichen Kreisen der tschechoslowakischen Hauptstadt bekannt wird, sind die seit mehreren Wochen laufenden Kontaktgespräche zwischen der tschechischen Regierung und vatikanischen Stellen über eine Normalisierung der Kirchenverwaltung in der Tschechoslowakei gegenwärtig festgefahren.

Die tschechoslowakische Regierung hatte nach der Freilassung der internierten und in Gefängnissen zurückgehaltenen Bischöfe zu erkennen gegeben, daß sie den Wunsch hege, die meisten der erzbischöflichen Sitze mit den derzeit amtierenden Kapitelvikaren als Ordinarien zu besetzen. Dieser Wunsch war bei vatikanischen Stellen auf entschiedenen Widerstand gestoßen, da die meisten der amtierenden Kapitelvikare nicht ohne nachdrücklichste Mitwirkung der tschechoslowakischen Kirchenbehörde (Abteilung für Kirchenfragen im Ministerium für Kultur und Erziehung, jetziger Leiter: stellvertretender Minister Kahuda) ihre Positionen erhalten hatten und von der katholischen Bevölkerung des Landes weniger als Repräsentanten der Kirche, denn als Beauftragte der Regierung angesehen

Vatikanische Stellen hatten daraufhin wissen lassen, daß sie durchaus mit der Ernennung der drei Apostolischen Administratoren Bischof Dr. Lazik (Tyrnau), Bischof Dr. Nec-



sey (Neutra) und Bischof Dr. Proboczny (Rosenau) zu Ordinarien dieser Diözesen und mit der Ernennung von Bischof Dr. Tomasek (derzeit Pfarrverweser in Mährisch-Huzova) zum Ordinarius von Olmütz einverstanden wären und auch gegebenenfalls mit der Ernennung von Koadjutoren für Bischöfe, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage sind, ihre Diözesen selbst zu verwalten. In diesen Fällen aber kämen nur Geistliche in Frage, die von beiden Seiten für tragbar gehalten werden.

Wie weiter verlautet, soll man in Rom auch bis zu einem gewissen Grad Verständnis für Wunsch der tschechschen Regierung gezeigt haben, auch die Erzidözese Prag vorerst der Leitung eines Koadjutors für Erzbischof

Beran zu übertragen. Die laufenden Kontaktgespräche, die bereits gewisse Uebereinstimmungen erbracht hatten, sollen in den letzten Tagen deswegen ins Stocken geraten sein, weil sich die tschechoslowakischen Regierungsstellen nicht bereiterklärt haben, dem Wunsch vatikanischer Stellen nach einer erweiterten Ausbildungs-möglichkeit von Geistlichen und nach gewissen Erleichterungen für das religiöse Leben nachzukommen.

Von den zwei tschechoslowakischen Erzdiözesen und elf Diözesen wird gegenwärtig keine einzige von einem ordnungsgemäß amtierenden Ordinarius verwaltet. Die Erzdiö-zesen Prag und Olmütz stehen unter der Leitung von Kapitelvikaren, ebenso die Diözesen Leitmeritz, Budweis, Königgrätz und Brünn, während die slowakische Diözese Tyrnau, Neutra und Rosenau von Apostolischen Administratoren verwaltet werden. Die übrigen slowakischen Diözesen Kaschau, Zips, Neusohl und Presov verwalten ebenfalls Kapitel-

Die im Laufe dieses Jahres aus den Gefängnissen und aus der Internierung entlassenen Ordinariatsbischöfe, der Erzbischof von Prag, Dr. Beran, der Bischof Dr. Hlouch von Budweis, der Bischof von Leitmeritz, Doktor Trochta, der Bischof von Brünn, Dr. Skoupy und der Bischof von Zips, Vojtassak, haben bisher nicht die Erlaubnis erhalten, in ihre Diözesen zurückzukehren.

Kleiderhaus HERBERT

Köflach TEL. (03344) 278



Das bekannt größte Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung und das größte Spezialgeschäft für

Damenmoden Telefon 278 Größte Auswahl Beste Qualität Günstigste Preise Teilzahlung möglich



Lin Stück des Weges ist

Weihnachten

Wenn an Fenstern Blumen reifen, Eisschaum an den Scheiben spielt und Äpfel bratend duften, dann ist Weihnacht.

Wenn dein Herz noch einsam ist, von Kinderträumen zehrt und auf die Glocker wartet: tritt ans Fenster, schau den Blumenengeln zu und gib dich deinem Weinen hin. Dann ist Weihnacht — auch für dich.

Klage nicht im Schweigen
einer Winternacht
dein Lebensmärchen an.
Schau dem Tanz der Flocken
mit den Sternen zu
und nimm dein Herz
in beide Hände.
Renne durch die Kälte
deiner Seele —
halte dich am Rauhreif
deiner Hoffnung fest.
Wie doch die Kälte wärmt,
wenn's draußen lärmt und lebt!
Die Welt scheint neu besternt,
wenn Schnee herniederweht!

Engel, Engel fliege an mein Fenster, ruft das Kind zur Weihnachtszeit. Und der Engel malte Blumen, als das Kind zur Früh' erwacht.

Schnee, and send resters represent the send of the sen

G. W. D. Grawer

DR. OSKAR MASCHEK

Mein Dorfschulhaus

Kein Stein von ihm gehörte mir, und es war dennoch mein, dieses Dorfschulhaus, war mein geworden als Vermächtnis einer glücklichen Zeit und wird mein bleiben für immer, auch wenn ich es nie wieder betreten sollte. Nicht Liebe auf den ersten Blick, wie man so sagt, war es gewesen, die uns zueinander führte, denn im Anfang war ich unglücklich über den Wechsel und sehnte mich zurück meinem Geburtshaus in der kleinen, wohnlichen Stadt, aus der wir gekommen waren. Oft saß ich dann in der Dämmerung mit meiner Mutter an einem der hohen Fenster und weinte mit ihr, indem wir hinaussahen auf die Straße, die sich fernab im Dunkel der Föhrenwälder verlor und dorthin führte, wo wir glücklich und zufrieden gewaren. Zehn Jahre später, als das Unglück uns aus dem Dorfschulhaus verstieß, bereuten wir diese Tränen, und der Gedanke, daß uns das Schicksal für sie gestraft hatte, verließ uns nicht, sondern begleitete uns auf dem Weg ins Ungewisse. -

Einer langen Beschreibung bedarf es nicht, um euch mit ihm bekanntzumachen, denn es unterschied sich kaum von den Schulhäusern, wie sie überall im Böhmerwald standen und neben der Kirche und dem Pfarrhof Wahrzeichen ihrer Dörfer bildeten. Inmitten eines großen Gartens weißgetünchte Mauern, drei Fenster rechts, drei links vom Tor, ein Stock-werk darauf und ein Ziegeldach darüber, das war so ziemlich die ganze Architektur. Aber einige Besonderheiten hatte unser Schulhaus doch und sie waren es vielleicht, die seine Schlichtheit in meinen Augen vom ersten Tage an geheimnisvoll verklärten. Es stand weder am Dorfplatz noch inmitten schindel- oder strohgedeckter Häuser, sondern abseits und allein und diese Abgeschiedenheit dünkte mich erhaben, verwandelte in meiner Phantasie den Garten in einen Park, das Haus in ein Schloß und die beiden hohen, sturmzerzausten Birken vor dem Eingang in verwunschene Gestalten aus einem selbsterdachten Märchen. Nur eines gefiel mir nicht an unserem Haus, und ungern nur sah ich an ihm hinauf, wo oben rechts ein blindes Fenster wie ein totes Auge ins Leere starrte...

Doch den Fremdling störte dieser Schönheitsfehler nicht, denn seine Blicke wurden abgelenkt durch den großen, herrlichen Garten, der das Haus allseits umgab und in dem es wie eingebettet lag. Er war eine Welt für sich, eine schöne Welt, so sinnvoll und ebenmäßig in Obst-, Gemüse-, Turn- und Blumengarten eingeteilt, daß jeder seine Freude dar-an haben mochte. Wie glücklich war doch meine Mutter, wenn sie inmitten ihrer Blumenkinder, unzähliger Rosen, Tulpen, Nelken und Narzissen stand, und ach! wie traurig, wenn sie im Herbst von den kahlen Beeten Abschied nahm und ein paar letzte, sterbensmüde Astern in die Wohnung trug. Beim großen Birnbaum auf der anderen Seite, wo die Bienenhütte stand, war meines Vaters Lieblingsstätte. Stunden-, tagelang saß er dort, Pfeife rauchend, auf der Bank und sah seinen Schützlingen zu, wie sie rastlos, vom ersten bis zum letzten Strahl der Sonne, ausflogen und blütenstaubbeladen wiederkehrten was mochte er denken, worüber mochte er sinnen? Noch sehe ich seine Verzweiflung an jenem frostklirrenden Februarmorgen, an dem er seine zweiunddreißig Völker erfroren vor-fand. Zog vielleicht damals schon eine Ahnung vom eigenen frühen Sterben durch sein trauriges Herz? So war, wie alles Schöne, auch unser Gartenglück nur unvollkommen und manchmal durch Enttäuschungen getrübt. Einmal ging, mit Chilesalpeter allzu reich gedüngt, die ganze Gemüseernte über Nacht zu-grunde und wieder einmal kam der Frost zu früh und vernichtete — deutlich erinnere ich mich des Jammers — die Obsternte so vollständig, daß die Goldrenetten, noch gestern in der Sonne leuchtend, mit fahlen Wangen in den Zweigen hingen und nicht einmal die Mühe lohnten, sie zu pflücken.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, nach fünfzig Jahren noch einmal die Hand auf die Klinke des Tors zu legen, durch das man kinderselig unzählige Male schritt, und in das Haus zu treten, über dem die Sterne der Jugend einst am hellsten schienen. Im Vorhaus stehen noch, in Doppelreihen wohlgeordnet, die Holz-schuhe, mit denen meine Freunde durch ihr junges Leben stapften; kämen sie heute, um vier Uhr nachmittags zum Beispiel, wenn die Glocke läutet und die Schule aus ist, wieder, sie stritten sich wohl kaum mehr um das richtige Paar, sondern begnügten sich, einander lächelnd zu gestehen, daß keines keinem mehr von ihnen paßt. Durch dieses seltsame Spalier also gelange ich zur Oberlehrerwohnung im Erdgeschoß am rechten Flügel, und ist die Küche, durch nichts bemerkenswert als durch einen mannshohen, fast bis zur Mitte reichenden Backofen, durchschritten, umgibt mich der Raum, der unsere Welt bedeutete.

Des Vaters Schreibtisch steht noch auf dem alten Platz, ein bißchen ungeordnet zwar, unantastbar wie ein Heiligtum. Nur wenn ich mich ganz sicher fühlte, wagte ich es, ein bißchen in den Laden zu kramen und nach verborgenen Schätzen zu fahnden. Oft hielt ich das Stück in Händen, an dem er am meisten hing: ein Briefbeschwerer in Form einer gläsernen Kugel, in der sich von dunkel-blauem Grunde der Eiffelturm, aus Elfenbein geschnitzt, weißleuchtend abhob. Er hatte sich das Ding aus Paris als Andenken an die Weltausstellung 1900 mitgebracht und schätzte es sehr. Vielleicht erinnerte er sich, indem er es betrachtete, inmitten seiner Dorfeinsamkeit zuweilen gern an eine andere schöne Welt und an seine erste, letzte große Reise, Daneben steht das Klavier und auf dem Pult der neueste Band von "Sang und Klang", den Mutter ihm zu Weihnachten schenkte. Aufgeschlagen ist noch ihr Lieblingslied "Still wie die Nacht und tief wie das Meer soll deine Liebe sein", das sie so gerne sang, wenn er sie begleitete. Die Fenster waren offen und mancher, der draußen vorüberging, blieb lauschend stehen, ich aber war sehr stolz und bildete mir ein, ein Teil der Bewunderung gelte mir. Das Kanapee ist auch noch da, auf dem ich, wie niemals später mehr, so selig schlief, von erlebter Kurzweil träumend und auf neue mich schon wieder freuend. Auf dem Aufsatz, der es krönte, waren einmal - sehr zum Verdruß der Mutter - sechsundzwanzig dicke Bände aufgestapelt, die ich mir am Ferientag aus Kainretschlag, dem Nachbardorf, von einem Karl-May-Verehrer herbeigeschleppt hatte. Ich verschlang sie gierig von der ersten bis zur letzten Seite, und als die Schule wieder anfing, fiel es mir schwer, aus Winnetous und Old Shatterhands Reich wieder in den Alltag zurückzufinden.

Alles, alles, schaut mich so traulich an, als wollte es mich fragen: "Denkst du noch daran?" Ein ganzes Buch müßte ich wohl schreiben, um alles wiederzugeben, was diese lieben Dinge mir erzählen. Wenn sie, nach Menschenart, sich einen Sprecher auserwählten, wäre hiefür vielleicht am besten die große Hängelampe geeignet. Sie war die Kronzeugin unseres stillen Glücks, und jeder Winterabend, an dem sie uns schlen, ein unvergeßliches Erlebnis. Während wir drei rundum uns schon zur Ruhe begeben hatten, saßen die Eltern noch beim Tisch, die Mutter strickend, Vater in der Imkerzeitung lesend die großen Föhrenscheiter prasselten im Ofen. draußen heulte der Sturm und rüttelte an den Fensterläden und vor dem Hause ächzten und stöhnten die zwei alten Birken. Zuweilen, wenn sich für einen Augenblick das Toben legte, glaubte ich, Melusine weinen zu hören, doch wenn es wieder anhub und die Wilde Jagd wie toll über das Schulhaus hinwegbrauste, zog ich mir die Decke über den Kopf und fühlte mich trotz allem Graus unsagbar wohl geborgen.

Gerne wäre ich länger geblieben, denn die geliebten Wände hätten mir sicherlich noch mehr erzählt. Doch ich mußte weitergehen, um meinen Rundgang zu vollenden. So wanderte ich denn von Tür zu Tür und las nachdenklich die Überschriften: "1. — 2. — 3. Klasse", mehr waren es ihrer nicht. Vor der letzten blieb ich am längsten stehen, ging auch hinein und sah mich um und fand noch alles wie es war: die Bänke, die Tafel, das Tischchen mit dem großen irdenen Krug, die Ecke, in die sich zur Buße die Schwätzer und sonstigen Missetäter stellen mußten, und das Podium, das zitternd der betrat, der eines jener Gedichte aufzusagen hatte, die er ungern lernte, doch nie vergaß, weil sie ihn getreulich durch das ganze Leben begleiteten und ihm wie ein Morgengruß aus der Vergangenheit herüberläuteten: "Hoch klingt das Lied vom braven Mann" — "Wo's Dörflein dort zu Ende geht" — "Gott grüß euch, Alter, schmeckt das Pfeifchen?" — "Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand" — "Burg Niedeck ist im Elsaß" — und das weihnachtlich traute. lich traute "Markt und Straßen stehn ver-lassen, still erleuchtet jedes Haus". Und noch vor einer Tür blieb ich ehrfürchtig eine Weile

Die Tiere von Bethlehem

Von Wilhelm Pleyer

Ein Esel stand und ein männlich Rind An einer wackligen Krippe, Beschnauften im Heu das winzige Kind Der seltsamen Menschensippe.

Kalt war's, der Odem wurde zu Rauch Und wolkte durch die Schindeln, Doch wärmte der verdampfende Hauch Das Weslein in den Windeln.

Es halfen ein schwarz und ein weißes Schaf, Herbeigezockelt vom Wasen, Die standen dicht und schnupperten brav Mit ihren traulichen Nasen.

Her zogen mit Zinken und Paukenton Und davidsharfentönig, Zu huldigen dem Sternensohn, Drei fromm und weise König. Als prunkende Träger waren dabei

Gar würdige Kamele,
Die drängten heran und waren alldrei
Mit Esel, Ochs, Schaf eine Seele.
Da brachte ein König für Milch und Mus
Schwergoldene Geschirre,

Der andere aber, schwarz wie Ruß, Symbolisch bittere Myrrhe, Aus silbernem Fasse wolkte auf Der Weihrauch, des Ruhmes Brodem, –

Die Tiere boten mit Schnief und Schnauf

Des Lebens warmen Odem.
Drei Weise zogen nach Israel,
So steht in der Bibel zu lesen;
Doch sind auch Ochs, Esel und Schaf und

Kamel Recht fromm und weise gewesen.

Leid am Weihnachtstag

Ein Mütterlein, alt, mit schlohweißem Haar und faltigem Gesicht, saß mit tränenfeuchten Augen Hand in Hand mit ihrem Gatten nach dem Abendessen schweigend beim Tische. Alterskrank und vom Leben mürbe geritten waren beide und träumten nur noch von der schönen Heimat, in der sie einmal jung und glücklich gewesen waren.

Einsamkeit ist heute ihr Los, und das Liebste, das sie hatten, ihr Sohn, der, wie sie hofften, einmal ihre alten Tage verschönern sollte, mußte auch dem Zwang folgen und in die Ferne ziehen, weit fort über das große Wasser, um sich eine Lebensmöglichkeit zu schaffen.

Im Anfange hatte er es wohl sehr schwer, als Flüchtling im fremden Lande Wurzel zu fassen und die Anforderungen des Lebens zu erfüllen. Die angeborene Arbeitslust und seine Geschicklichkeit ließen ihn aber schon nach wenigen Jahren eine Stelle erreichen, die es einmal möglich machen könnte, einen Urlaub bei den Eltern zu verbringen, die in Oesterreich Asyl gefunden hatten.

Sein junges Weib, es war ganz kurz vor der zwangsweisen Aussiedlung ihm angetraut worden, konnte und wollte im Anfange sich nur schwer an die fremden Verhältnisse gewöhnen und machte ihrem Manne oft bittere Vorwürfe, daß er so weit in eine fremdsprachige Gegend gegangen war.

Als sie aber die Sprache des Gastlandes erlernt hatte und sah, daß ihr Wohlstand ständig größer wurde, sprach sie nur mehr in der Sprache ihrer Umgebung. Es kam auch ein Kindlein, und mit den Freuden auch die Sorgen, die sich nur um das Kind drehten.

Zur heiligen Weihnachtszeit aber, wenn vom Kirchturm die Glocken die Geburt des Herrn verkündeten, da regte sich in ihren Herzen ein wehes Gefühl über das Schicksal, das sie so weit fort in ein fremdes Land verschlagen hat.

Zehn Jahre waren ins Land gezogen, seit sie in der Fremde waren. Nun konnten sie endlich den Tag festsetzen, an dem sie ihre alten Eltern besuchen wollen. Sie schrieben ihnen auch darüber, und die Vorfreude auf beiden Seiten war grenzenlos.

Schiff, Bahn und Auto brachten sie heim. Ein Kripplein und ein buntgeschmücktes Tannenbäumchen stand auf einem Tisch und darunter schöne Spielsachen und süßes Backwerk für das Enkelkind. Dem Kinde leuchteten die Augen, sprachlos starrte es alles an, sprach aber kein Wort.

Der Großvater sah auf das Kind und sagte lachend: "Mei Siehnla, dos kuenste dir oalles nahma, oall's is für dich, greif och zu!"

Verständnislos blickte der Knabe auf seinen

Dieser sprach einige Worte in englischer Sprache, da leuchteten die Augen des Kindes und es griff auch sofort zu. Befremdet fragte der Vater seinen Sohn, was das zu bedeuten habe, ob der Kleine nicht die Muttersprache der Eltern beherrsche? Da wurde ihm erklärt, daß er nur englisch sprechen könne, weil in seiner Umgebung nur diese Sprache gesprochen wird und sie selbst im Familienkreise auch nur englisch sprächen.

Da runzelte der Großvater die Stirne und sagte, daß er nicht verstehen könne, wie ein Kind deutscher Eltern aus dem Schlesierlande nicht deren Muttersprache verstehen soll? Da schaltete sich die Schwiegertochter ein und erklärte stolz: "Unser Kind spricht nur englisch. Schließlich ist das ja jetzt seine Heimat. Wo es mir gut geht, dort bin ich zu Hause. Von dem, was einmal war, habe ich nichts, heute sind wir Amerikaner!"

Der Sohn blickte trüb drein, er fühlte, wie es seinen Vater schmerzte. Der Vater sah ihm fest in die Augen und sagte mit trauriger Stimme: "Mir bleibt kein Leid erspart, auch das muß ich auf meine alten Tage erleben? Schon in der ersten Stunde eures Hierseins muß ich erfahren, daß nur wenige Jahre genügten, Heimat und Muttersprache zu vergessen? Ich hatte erwartet, meinen Sohn wiederzusehen, aber ein Fremder trat in mein Haus. Es ist gut so. Ihr seid meine Gäste, sonst nichts."

Die Mutter begann heftig zu weinen und unter Schluchzen sagte sie: "Papa, sei nicht so hart, es sind ja doch unsere Kinder." Er aber hörte nicht darauf und sprach weiter, immer mehr in Erregung kommend. "Die so heiß ersehnten Weihnachtstage sind mir fehlgeschlagen! Du, mein Sohn, hast mich bitter enträuscht."

Nach diesen Worten ging er, blaß im Gesichte, in ein Nebenzimmer. Die Mutter wollte den Sohn trösten und sagte, daß der Vater schon etwas komisch geworden ist. Er möge ihm das nicht übelnehmen, morgen wird der Vater schon anders denken.

Der alte Vater im Nebenzimmer legte sich auf ein Ruhebett, schlief ein; ist aber nicht mehr erwacht. Ein Herzschlag hatte sein bitteres Weh beendet. Richard Sokl stehen, um dessen zu gedenken, der in Bescheidenheit und Einsamkeit einst wohnte: meines Lehrers. Wie ein Denkmal aus Erz, wie ein Leuchtturm hohen Lehrertums ragt aus dem Nebel der Erinnerung die Gestalt des Mannes, der seine herrlichen Gaben diesem stillen Erdenwinkel weihte und das Los der Weltabgeschiedenheit freudig trug. Vernähme er, der uns wie ein getreuer Ekkehard unverdrossen durch die Heimat und die schönsten Jahre unseres Lebens führte, den Klageruf der heutigen Zeit, daß der Mann, der ins Dorf geht, ausstirbt, er lächelte ungläubig und schüttelte den Kopf und schlösse sich nur fester noch an seinen jugendfrischen Troß.

Wer acht Jahre lang in diese Schule ge-gangen war und davon die schönsten Erinnerungen mit ins Leben genommen hatte. der blieb ihr treu und kam immer wieder gern zu ihr zurück. Um Abschied vom einstigen Lehrer zu nehmen oder, heimgekehrt, ihn zu begrüßen, um einen Rat zu erfragen in schwierigen Lagen, denn solcher gab es in dem ärmlichen Böhmerwalddorf genug, um ein Gesuch an die Behörde verfassen zu lassen oder um die Notwendigkeit einer sommerlichen Schulbefreiung zu begründen oder - auch das war wichtig - so um die Weihnachtszeit die schönsten Stücke des geschlachteten Schweins in die Schulselche zu bringen, weil sie die beste war - wer zählt sie, all diese Anliegen, derentwegen die Dörfler zu uns kamen? Willkommen waren sie immer, zumal uns Kindern, brachten sie doch Leben in das Elternhaus und gestalteten es in unseren Augen zu einem kleinen Paradies. War so schon der Alltag sehr vergnüglich, übertrafen ihn noch die kleinen wie die großen Feste, zu deren Schauplatz sich das Schulhaus willig darbot. Da war - bei Tee

ondemarkelpalten - berichte der landemannschaften - berichte der landemannschaf

geschafft – (Bott gib uns für das nächste Kraft!

Weihnacht in der fremde

Der Abend steigt in dunkler Güte nieder Von fernen Bergen, die wie Wächter sind. Aus allen Hütten klingen Weihnachts-

Es lebt der Traum in unsern Herzen wieder Und singt das Lied vom junggebornen Kind.

Da wandern wir die einsam schweren Straßen

Der Heimat zu und sehnen uns nach ihr. Wir sehn die Kinder nach den Gaben fassen

Und spüren: keiner ist verlassen, Dem offen steht der Lieben Herzenstür. Auf allen Bergen ist der Schnee gefroren und helle Sterne spiegeln sich darein. In dieser Nacht geht Keines Leid verloren, Und alle Wünsche, die die Lieb geboren, Behalten ihren wundersamen Schein.

Hans Bahrs

mit Krapfen und bei fröhlichem Geplauder das Federnschleißen im Winter, zu dem sich Mutter die Nachbarinnen einlud, während im Sommer beim Honigschleudern Vater seine Kunden und Freunde begrüßte. Ein Höhepunkt war der Tag des heiligen Wenzel, des Landespatrons, an dem Vater Namenstag hatte. Da fanden sich der Herr Pfarrer mit dem Kaplan und der Herr Gemeindevorsteher mit dem Ortsschulinspektor als Gratulanten ein und hatten von dem Glück, das sie ihm wünschten, ein bißchen wir, blieb von der Flasche Wein, die diesen Anlaß krönte, auch für uns ein Tröpfchen übrig. Zu Cäcilia kamen als meines Vaters, des Regenschori, Gäste die Kirchenmusiker und -sänger und der Nachmittag des Weihnachtstages wieder, fand uns im traulichen Kreis der Freunde, die uns am nächsten standen. Einmal im Jahr aber, zu Fronleichnam, verwandelte sich das Dorfschulhaus zur Weihestätte, wenn im Gar-ten am Hoftor einer der vier Feldaltäre errichtet wurde. Dies war meiner Mutter großer Tag, an dem sie zur Ehre Gottes ihren Blu-mengarten plünderte und sich mit heiligem Eifer mühte, den Schulaltar zum schönsten zu gestalten. Wenn dann die Kerzen flackerten und die Glöcklein klangen und die Weihrauchkringel sich zwischen den Zweigen zum strahlendblauen Sommerhimmel rankten, umspielte ein seliges Lächeln ihre lieben Züge.

So vergingen die Jahre und sie vergingen schnell, weil sie glücklich waren. Der erste Schatten fiel auf sie, als wir ins Studium und nur noch als Feriengäste nach Hause kamen. "Immer, wenn ich von dir gehe, sterbe ich ein bißchen" - hätte ich dieses Liedchen damals schon gekannt, ich hätte es mir wohl gesungen, wenn wir nach ein paar glücklichen Wiedersehenstagen Abschied nahmen über den Schulberg hinaus und durch den Pfarrerwald in die Fremde zogen. Dann kam Sarajewo und der Krieg und als — wie einer sagte — in ganz Europa die Lampen erloschen, wurde es auch über unserem Schulhaus allmählich dunkel. Mein Bruder zog hinaus ins Feld und dann auch ich, und wer zurückblieb, war auch nicht glücklich. Doch wir kehrten heim und alles hätte vielleicht wieder so werden können, wie es gewesen war, wenn nicht inzwischen der, der unseren Himmel hielt, für immer von uns gegangen wäre. Mein Vater starb im besten Mannesalter ganz unerwartet, genau zehn Jahre, nachdem wir nach Deutsch-Reichenau gekommen waren. Sein Tod bedeutete Abschied vom Dorf, von der Schule und von allem, was wir liebten. Sein Grabstein auf dem Friedhof, ganz nahe bei der Schule, ist das letzte, was uns dort blieb, und er selbst der einzige, der für uns in der Heimat die Totenwache hält: ihr selbst und unserem einstigen Glück.

Egerland

Der Stacheldraht als Dornenkrone umschließt dich nun, mein Egerland, verödet liegen deine Felder, wo golden einst der Weizen stand. Die Tränen, die für dich geflossen, als man uns aus der Heimat trieb, sie ließen alle Blumen welken. Als Mahnung nur die Distel blieb. In mitternächt'ger Geisterstunde die Winde her von Bayern wehn, und es mag sein, daß unsre Ahnen versammelt bei den Eichen stehn.

Man hat beraubt sie in den Gräbern. man hat aeschändet ihre Rast. es ist ein schwacher Trost des Fremdlings, wenn er selbst unsre Toten haßt. Trag du mit Würde deine Krone, wir tragen mit dir deine Schmach Es soll der Fremdling sich nicht rühmen, daß Mensch und Land er ganz zerbrach.

Es soll der Glaube in uns leben, daß wir uns doch noch wiedersehn und daß der Egerländer Bauer kann stolz auf freier Scholle stehn. Daß wieder froh die Glocken singen, das Korn in goldner Reife steht und daß der liebe Wind aus Bayern in das befreite Grenzland weht.

Isabella Erbe, Chikago

Beimweh nach dem Fensterbrett

Nichts gegen moderne Häuser und ihre der ich Vorrechte ersessen zu haben glaubte! lichten Räume! Fast sind sie perfekt, alles daran durchdacht und Baumeister und Architekten sind allzeit bereit, jeden Quadratzen-timeter verantwortungsvoll zu begründen. Das muß wohl so sein, weil aus solcher Akkuratesse ihre Einkünfte fließen. Früher einmal, mein Gott, wer griff denn da nach dem Zollstab, wenn er ein Haus oder eine Wohnung mieten wollte? Da nahm man eben alles in allem, handelte den Batzen aus und hatte Haus und Heim fürs ganze Leben er-standen. Das waren noch Zeiten! Wir Städter sind in unseren Wohnungen hinwieder nichts anderes als Durchreisende, die ähnlich wie im Eisenbahnabteil die Dauer der Fahrt so gut einrichten wie es eben geht. Freilich, manches könnte schon anders sein, doch mit der Zeit räkelt sich jeder auf seinem Plätzchen zurecht.

Sicherlich haben die Baumeister unserer Tage an so vieles gedacht, was das Wohnen freundlicher macht; sie haben Balkone und Lifte und Müllschlucker ersonnen und tausend andere saubere Dinge dazu. Um eines aber haben sie uns gänzlich gebracht: ums Fensterbrett!

Was heutzutage so unter den Fensterflügeln aus ästhetischen Rücksichten angebracht ist und verschämt hervorguckt, ist eitle Geste und Andeutung, vielleicht eine Schwebekante beim Fensterputzen, doch niemals ein richtiges Fensterbrett, wie ich es in Er-

innerung habe. Oft werde ich weich und wehmütig, es fällt mich lyrisch an, sobald ich ein älteres Haus betrete und vor einem seiner tiefen, geräu-Das waren noch migen Fenster stehe. Mauern! Meterdick, gleich jenen ehrwürdiger Burgen und Schlösser. Unsere Groß- und Urgroßeltern haben den burgähnlichen Eindruck bestimmt gewollt, weil es ihnen um das Bewußtsein ging, fest und sicher zu sitzen. Alles, was sie ersannen und was sie bauten, sollte darum auch Bestand haben und über ihre eigenen Tage hinaus dauern. Ja selbst beim neuen Feiertagsgewand ließ Großvater sich von dem rechtschaffenen Ge-danken leiten, daß auch dieses Stück später einmal seinem Ahnen diene. Um wieviel mehr also mußte ein Haus mit dicken Mauern auf solidem Grunde wuchten! Auf diese Weise ergab es sich wie von selbst, daß ansehnliche Fensterbretter zustande ka-

Ein guter Teil meiner Kindheit hat sich nun auf ihnen abgespielt. Das setzte schon sehr früh ein.

Ich ging noch gar nicht zur Schule, als ich dort mein bevorzugtes Plätzchen hatte. Vor-übergehend ließ mein Vater sogar im Fensterraum ein paar Gitterstäbe anbringen, damit sein hoffnungsvoller Stammhalter nicht eines Tages gar das "Uebergewicht" kriege und hinaus in den Hof oder durch das Fenster eines anderen Zimmers auf das Katzenkopfpflaster der Straße falle. Der Knabe drängte ja — zwar des Gehens noch unkundig - mit Leidenschaft bereits aus der Stubenenge in die ständig ereignisvolle, wenn auch kleine Alltagswelt hinaus.

Angefangen von den morgendlichen Milch-männern und Semmelweibern über Bauernwagen, Kaleschen und quietschende Radbern der Straßenräumer bis zu den Gaslaternenanzündern war alles von höchstem Interesse.

Schon diese knappe Aufzählung verrät die eminente Bedeutung des Fensterbrettels allein als Beobachtungsposten, Ganz zu schweigen von der geradezu idealen Eigenschaft, hier Bleisoldaten in Kolonnen zu ordnen, Holztiere aller Art auf die Weide zu treiben oder sie vor geeignete Karren zu spannen.

Auch späterhin blieb das Fensterbrett dann nämlich, als ich angeblich vernünftiger, zweifellos aber beweglicher geworden war die Werkbank meiner Muße.

Ihren sichtbaren Ausdruck fand die mit Erfolg bestandene und abgeschlossene frühe Kindheit darin, daß die fingerdicken Git-terstäbe endlich entfernt wurden. Vermutlich habe ich ihnen heute meine gesunden Glieder zu verdanken.

Wir sollten die Vergangenheit nicht immer nur in Feiertagslaune betrachten, durch die rosarote Brille sehen. Das trifft auch hier zu. Gelegentlich trug mir der prächtige Fensterplatz leidigen Ärger ein. Ich weiß nicht mehr genau, ob es meiner Mutter gelungen war, ob sie gesiegt und am Ende Erfolg hatte, wenn sie sich mit zäher Ausdauer bemühte, mir die Unsitte auszutreiben, auf dem Fensterbrett einmal alles abzulagern. Es wird mehr gewesen sein, als ich heute aufzuzählen vermag. Schulbücher und Hefte, ein Säckchen mit bunten Kugeln, den Taschenkamm das erste Werkzeug aufkeimender Eitelkeit —, Taschenlampe und Spagatschnürl, selbstverständlich ein Taschenmesser. Das und noch mehr versuchte ich in wechselnder Folge darauf zu hinterlegen, denn es schien mir kein Ort besser und sicherer zu sein als mein Fensterbrett. Hatte nicht auch mein Vater dort Pfeife und Tabaksbeutel griffbereit liegen? Meine Mutter die Schere, Nadelpol-

Schließlich wurden ja ohnehin alle hin-derlichen Dinge, wie Schulsachen naturgemäß sind, fortgeräumt, wenn es galt, gediegenen Exemplare von Maikäfern, die in Schachteln mit Luftlöchern versorgt waren, eben dort abzustellen, oder wenn ich den Käfern im Zwischenraum der Fenster ein angemessenes Freigehege anwies.

Die Herbste brachten neue Anregungen. Äpfel, besser noch Kürbisse, haben den Vorzug, sich leicht aushöhlen zu lassen. In die fleischige Wand schnitten wir hierauf breite Mäuler mit scharfen Zähnen und glotzende Augen hinein, stellten ein Kerzenlicht dahinter und ließen das Gespenst auf die Passanten hinausgrinsen.

Welch' gewaltiger Bestimmungswandel des unschuldigen Fensterbrettchens! Welcher Abstieg im Vergleich zu jenen vorweihnachtlichen Tagen, als ich ebendort noch meine

Wunschbriefe an das Christkind zur Post gebracht hatte.

Nun, ich will mich in diesem Selbstbekenntnis, dem Gedächtnisprotokoll über Taten und Untaten, nicht billig reinzuwaschen versuchen, mich gewissermaßen selbst entlasten, indem ich mir erlaube, gewissenhaft auch auf andere Regungen hinzuweisen, die im Fenster ihren Niederschlag gefunden haben. Es sind die ersten Zeugnisse künstlerischer Gestaltung, die hier vor die Öffentlichkeit getragen werden konnten. Zeichnungen, Klebebilder, Erdäpfelmännchen, Tiere aus Kastanien gebildet, kurzum all das, was geduldige Lehrer in den Stunden "Handarbeit für Knaben" beizubringen imstande waren. All das breitete ich selig auf dem Fenster-

Es war jedoch nicht bloß irgendein Platz es war meine Welt. Richtiger gesagt "unsere" Welt, denn - ob schmäler oder breiter - die enster aller Häuser hatten damals noch den Vorzug, daß man sie "bestellen" konnte, und wer in den Adventwochen durch die Gassen schlenderte und in die Fenster hineinschaute, entdeckte dort Krippendarstellungen aller Art: aus Papier, Holz, Kitt, ja selbst Plastelin. Oft war da auch nur ein Stern und schwebende Engel mit Rauschgoldflügeln, Tannenzweige mit Silberflitter, die die nahen Weihnachtsseligkeiten erwartungsvoller Kin-

derherzen bereits erahnen ließen.

Das Wort Fenster ist vornehmer Herkunft, es stammt vom griechischen "phaino" her. Das bedeutet soviel wie "mache sichtbar"
und mit Recht denken wir in diesem Zusammenhang an die Vokabel Phantasie.
Augadaúro, also Augentor nannten es die Goten und das englische window kommt vom altnordischen vindauga "Windauge". Die Bezeichnungen lassen erkennen, daß im Fenster stets mehr als eine tote Sache gesehen wurde. Es schien den Alten ein Organ zu sein, wie das menschliche Auge, das auch Auskunft über seinen Besitzer erteilt. Jene Fenster, an die ich denke, taten es. Sie sagten über das Leben in den Stuben manches aus. Vielleicht, daß es tiefer und inniger gewesen ist. Es waren auch die Mauern dicker und die Fenster tiefer denn heute, da nicht nur sie flacher sind und manches mehr Oberfläche zeigt.

Drum bin ich froh darüber, einmal ein geräumiges Fensterbrett gehabt zu haben, und möchte gerne wieder einmal an ihm sitzen, gerade jetzt zum Weihnachtsfest, und träu-Dr. Rudolf Fochler

Besuch im Bauernhaus

In ruhigen Stunden denkt der Böhmerwäldler an seine Heimat und an das Leben und Treiben in Markt und Dorf zurück. Gerne erinnert er sich auch der Personen, die das Treiben in Haus und Hof belebten, ihre Waren absetzten und Neuigkeiten brachten, die sie auf ihren Wanderungen durch die Dörfer erfahren haben. Die Störgeher und Hausierer waren Neuigkeitenbringer, also lebende Zeitungen.

In der Erinnerung sehe ich noch die be-kannten "Kraner". Mit einem Kasten auf dem Buckel, der eine Unmenge nützlicher Sachen für den Hausgebrauch enthielt, waren sie gern gesehene Gäste. Taschenmesser. gern gesehene Gäste. Taschenmesser, sie gern gesehene Gaste. Taschenmesser, Löffel, Messer, Nadel, Zwirn und Knopf, Schnalle, Hosenträger und Schuhband und vieles andere Zeug war in der "Kraxn" zu finden. Keiner dieser Hausierer wurde reich, eder schlug sich recht und ehrlich durch.

Des weiteren kamen Korbflechter und Flechtenmacher, die Körbe verkauften und schadhafte Körbe und Schwingen ausbesser-ten. Zu Adalbert Stifters Zeiten kam noch der Wagenschmiermann, der in jeder beliebigen Menge die halbflüssige Wagenschmiere erkaufte. Nicht vergessen sind die Rastelbinder, auch Pfannaflicker genannt, die mit ihren Mausefallen, Schneeschlagern und Milchseihern, Reibeisen und allem möglichen Blechgeschirr, einer Blechrolle auf dem Rükken, durch die Dörfer wanderten, um löcherige Kochtöpfe zu flicken und sonstiges Kochgeschirr in Ordnung zu bringen.

gutriechenden Gewürzbinkel auf dem Buckel waren immer zur Stelle, wenn sie gebraucht wurden. Pfeffer, Anis, Zimt und Kümmel und was alles an Gewürzen im Haushalt und an Samen für den Garten gebraucht wurde, trugen diese Männer mit sich. Für die Kleinen gab es um einige Heller auch Süßholz. Mit Stoffen, Tüchern und Schürzen kamen auch die sogenannten Binkeljuden, die in lebhaftem Handeln immer ihr Geschäft machten. Der Händler hatte auf den Preis immer soviel draufgeschlagen, daß er auch einen gewissen Betrag nachlassen konnte. In diesem Falle war immer beiden Teilen geholfen.

Dazu kamen noch die Holzschuh- und Schindelmacher, die Schneider und die Satt-ler, die für Lohn und Verpflegung auf die Stör ins Haus gebeten wurden. Des weiteren stellte sich ein der Viehhändler und Fleischhacker und im Herbst der Hoarhändler (Flachsaufkäufer), der den Flachs, eine Haupteinnahmequelle des Bauern, aufkaufte.

Auch solche Personen und Gruppen, die nur um Almosen bittend durch die Dörfer zogen, gab es. Es waren das die wandernden Musikanten, die Hl.-Drei-König-Sänger und Faschingburschen, die ihre Sprüchlein aufsagten und abends im Dorfgasthaus ihr Kretzl" machten. Für alle diese Hausbesuche, die sich im Laufe des Jahres einstellten, gab es ein kleines Almosen in Form von Brot, Speck oder Geld. Auch die Seelweckbitter zu Allerseelen gehören dazu, und der Gruß ochgeschirr in Ordnung zu bringen. "Vergelt's Gott fleißi", i werd' recht fleißi". Die "Saummänner" (Samenhändler) mit dem bet'n für Enk" war der Dank für die Gabe.

Das Beimatmuseum in Friedberg

Im Jahre 1928 war in Friedberg an der Moldau, jetzt am neuerrichteten Stausee, wiederum ein Heimatfest gewesen. Die Friedberger in der Ferne freuten sich immer auf ein Wiedersehen mit Verwandten und Freunden in der Heimat. Es sollte darum den vielen Besuchern auch etwas geboten werden, das Zeugnis von der Rührigkeit der Bewohund deren Heimatliebe gab. So wurde anläßlich des Heimatfestes auch eine Ausstellung gemacht, um die geschichtliche Vergangenheit des schönen Marktes und seine Erwerbszweige zu zeigen. Um das Zustandekommen hatte sich Frau Oberlehrer Fanni Greipl, die jetzt im 86. Lebensjahr steht und in Münzenberg in Hessen lebt, sehr verdient gemacht. Ihr war es auch zu danken, daß nach Beendigung des Festes die zur Schau gestellten Gegenstände von den Besitzern zur Errichtung eines Museums zur Verfügung gestellt wurden. Das Heimatmuseum wurde in den Räumen der aufgelassenen Brauerei untergebracht.

Das wohl älteste Stück war eine Pfeilspitze aus der jüngeren Steinzeit, die auf einem zum Markt gehörenden Felde ausgeackert worden war. Zahlreiche Gegenstände zeigten das handwerkliche Schaffen der Vorfahren: Zunftlaternen, Zunfttruhen, Schrank- und Vorhangschlösser, ein Monogrammschloß und ein aus Holz verfertigtes Türschloß; die Zunftfahne der Flachsspinner und Leinenwester oder ein verwandtes Utensil in der Eile Zunftfahne der Flachsspinner und Leinenwedarauf abgelegt? Warum also nicht auch ich, ber, Lehnstühle, alte Truhen, Flachshecheln,

Spinnräder und Garnhaspeln gehörten der Sammlung an.

Gebrauchsgegenstände für die Landwirtschaft und den Haushalt waren in großer Zahl vorhanden, so Stirnjöcher, eine Wagen-winde aus dem Jahre 1726, Beleuchtungskörper aus ältester und neuerer Zeit, Pfannen aus Ton und Steingut, Gläser und Zinngeschirr und Eßlöffel aus dem 15. Jahrhundert.

Die große Sammlung von alter Kleidung, Brusttüchern, Umhangtüchern, aus Wolle oder selbst gewebt, war bewundernswert und darf nicht unerwähnt bleiben.

Friedberg verfügte einst über eigene Gerichtsbarkeit. Der mächtige Holzarm mit dem Schwerte in der Faust, das Zeichen des Marktrechtes, war am Eingang zu den Museumsräumen zu sehen. Aus der Zeit, da Friedberg unter dem Schutz der Witigonen lebte, gab es Pergamenturkunden und Kriegswerkzeuge.

Bildnisse berühmter Männer aus Friedberg und Werke ihres Schaffens fehlten nicht. Es sind dies der Staatsmann Andreas Freiherr von Baumgartner, der Tondichter Hoforganist Simon Sechter, der Kirchenkomponist Mat-thias Pernsteiner und der Heimatschriftsteller Jordan Kajetan Markus.

Erinnerungsstücke an unseren Adalbert Stifter, handschriftliche Gedichte von ihm, Abguß der Totenmaske und im Faksimile Stifters letzter Brief an seine Friedberger Jugendliebe Fanni Greipl waren zu sehen.

landsmannschaften - berichte der landsmannschaften - berichte der landsmannschaften

Bundesverband

Der Bundesobmann dankt

Anläßlich meines 70. Geburtstages erhielt ich eine so große Zahl von Glückwünschen und auch Geschenken, daß es mir unmöglich ist, jeder Gliederung der SLÖ und jedem einzelnem unserer Landsleute zu danken.

Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen wie auch die Versicherung, daß ich nach wie vor alle meine Kräfte für die Verwirklichung unserer gesteckten Ziele ein-Emil Michel setzen werde.

Mittwoch, den 11. Dezember, wurden die Landsleute Bundesobmann Michel, Landesverbandsobmann Knötig und die beiden Mitglieder der neugeschaffenen Rechtsstelle in der SLÖ, Dr. Schembera und Dr. Ulbricht, vom Bundesobmann der ÖVP, Finanzminister a. D. Dr. Klaus, zu einer Aussprache empfangen. Es wurden alle Fragen, die die Heimatvertriebenen bewegen, besprochen. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten

Deutsche Staatsangehörige in Österreich

Die "Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich" (SLÖ) hat gemäß des Bundesvor-standsbeschlusses von 5. Oktober 1963 auf Antrag des Ldm. Hartel ein Referat zur Betreuung der Sudetendeutschen mit deutscher Staatsangehörigkeit errichtet. Das Referat hat Bundesgeschäftsführer Hartel inne

Die Geschäftsstelle der SLÖ

bleibt während der Zeit vom 24. Dezember 1963 bis 1. Jänner 1964 geschlossen. Parteienverkehr ab 2. Jänner 1964 wie bisher.

Wien, NÖ., Bgld.

Vertrauensmännerversammlung

Bei der Vertrauensmännerversammlung am 6. Dezember gab Landesobmann Knötig seiner Freude Ausdruck, daß das Verhältnis des Landesverbandes zu den einzelnen Heimatgruppen in der letzten Zeit noch inniger und gefestigter geworden ist. Eine Vielfalt von Veranstaltungen der Heimatgruppen hat die Landesleitung in den letzten Monaten besucht und so den Kontakt zu den Landsleuten enger gestaltet. Daneben diente der Sudetendeutsche Tag in Stuttgart, die Hessentagung mit Minister Hacker, der Besuch der Ackermannge-meinde in Fulda, die Tagung der Seligergemeinde in Brannenburg, die Teilnahme an der Bundesversammlung der SL in München vor allem auch dazu, neben den persönlichen Bindungen zu unseren Landsleuten eine Vertiefung der Kontakte über das Vorgehen in sozialen Belangen herbeizuführen. Im Gespräch mit den einzelnen Persönlichkeiten konnten Möglichkeiten einer sozialen Befriedigung in näherer Zukunft erwogen und begründet werden. Landesobmann Knötig gab des weiteren einen Bericht über die Feier der Seligsprechung des sudetendeutschen Bischofs Neumann und unterstrich insbesondere den freundlichen Empfang bei dem österreichischen Botschafter beim Heiligen Stuhl. Auch hier ergab sich die Gelegenheit, mit einer Anzahl von prominenten Persönlichkeiten ins Gespräch zu kommen. Da-durch, daß Landesobmann Knötig auch dem Bundesvorstand angehört, wäre nicht nur mit der Bundesleitung eine harmonische Zusammenarbeit gewährleistet, sondern oft auch eine rasche zweckmäßige Erledigung garantiert. Er dankte insbesondere Sekretär Hartel für seine vorbildliche Arbeit im Dienste des Bundes und des Landes. Er kam auf die Gründung der Sudetendeutschen Rechtsstelle zu sprechen und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß alle Landesobmänner spontan für deren Schaffung aussprachen und auch zunächst die finanzielle Basis für deren Arbeiten geschaffen haben.

Landsmann Obstln. Pawliska stellte erfreut fest, daß die Heimatgruppe Zwittau ihren Beitritt zur SLÖ bekanntgegeben habe und auch in der vergangenen Woche die Gründungsversammlung des Böhmerwaldbundes stattgefunden habe. Er regte an, die Landes-, Bezirksund Heimatgruppen mögen einheitlich die Bezeichnung: Landesverband der SLÖ, Heimat-gruppe... führen, da die noch immer verschie-denartigen Bezeichnungen der der SLÖ angehörenden Gliederungen oft zu Irrtümern führen. Er propagierte die Schaffung eines Sudetendeutschen Singkreises sowie die Intensivierung der kulturellen Veranstaltungen der SL durch Heranziehung von prominenten sudetendeutschen Dichtern, Wissenschaftlern, Schauspielern und Sängern. In der nächsten Zeit, so führte er des weiteren aus, erhalten die Gliederungen einen Organisationsplan über die derzeitigen Organisationen in den Landesverbänden und deren Gliederungen.

Landsmann Grohmann regte die Schaffung eines sudetendeutschen Gedenksteines und einer sudetendeutschen Hymne an. In diesem Zusammenhang wurde Dipl.-Ing. Oplusstil der Dank für seine Arbeit und sein weiteres Bemühen ausgesprochen, überall in den Grenz-friedhöfen Grabsteine mit sinnvollen Sprüchen zur Erinnerung an die Toten des Jahres 1945 aufgestellt zu haben, beziehungsweise aufstellen zu lassen.

Dr. Schembera gab einen kurzen Bericht

R.F. Tunner

Eisenhandel und Industriebedarf KOFLACH

über all die Anstrengungen und Interventionen, die einer sozialen Besserstellung der Altgewerbetreibenden, der Bauern und der Sozialrentner dienen. Man ist bemüht, verbilligte Theaterveranstaltungen für die Landsleute in Wien zu ermöglichen. Landsmann Beckert gab einen Überblick über die Vorbereitungsarbeiten zum Sudetendeutschen Ball am 11. Jän-ner 1964.

Dr. Schembera hielt ein wohlfundiertes Referat über die Gmundner Pensionisten, ihre Ansprüche und ihren Kampf um eine Gleichberechtigung mit den deutschen Pensionisten. Die SLO hätte aus der Erwägung der Konzentration aller Kräfte nun einen Rechtsschutzverband der Gmundner gegründet, der die Wünsche und Ansprüche der Gmundner vertreten und weiterleiten werde. Dr. Ulbricht kritisierte das Reparationsschädengesetz. Vor allem sei es der § 56, der alle Personen, die unter den Bad Kreuznacher Vertrag fallen, nicht entschädigungsberechtigt erkläre. Es werde alles getan werden, dieses Unrecht zu nicht beseitigen.

Im gleichen Sinn sprach auch der Bundes-obmann Major Michel, der alle Differenzen aufdeckte, die man heute in der Entschädi-gungsfrage der einzelnen Geschädigtengrupvon deutscher Seite machte. Er dankte Dr. Ulbricht und Dr. Schembera herzlich für die geleistete Arbeit und bat sie auch um ihre weitere Arbeit im Dienste der Landsleute in Österreich. Dr. Ulbricht stellte abschließend fest, es sei ein Nonsens, uns den Vorwurf zu machen, daß der Kreuznacher Vertrag schuld daran sei, daß wir in dem Reparationsschädengesetz ausgeschlossen sind. Wir haben die in diesem Vertrag anerkannte Leistung als eine vorläufige Leistung angesehen. Die Landsleute waren froh, daß wir einen Anfang einer Entschädigung haben.

Böhmerwaldbund

Gründung des Böhmerwaldbundes

Zu einer Veranstaltung festlicher Art gestaltete sich die gründende Versammlung des Verbandes der Böhmerwäldler für Wien, Niederösterreich und das Burgenland, kurz "Böhmerwaldbund" genannt, am 1. Dezember in der Gastwirtschaft Schlögl. Als Vertretung der SLÖ waren Bundesobmann Michel, Landesverbandsobmann Komm.-Rat Knötig und Organisationsleiter Pawliska erschienen.

Hintermüller vom Proponentenausschuß begrüßte die Erschienenen und entbot besonderen Gruß der erschienenen Enkelin des Gründers und ersten Obmannes des Böhmerwaldbundes in der alten Heimat, des letzten deutschen Bürgermeisters von Budweis, Herrn Josef Taschek, Frau Dipl.-Ingenieur Herta Kosak.

Nach einem Klaviervortrag von Frau Doktor Werner und dem Gedicht "Böhmerwald" von Hans Multerer, vorgetragen durch Landsmann Dobernig, sprach Prof. Dipl.-Ing. Karl Maschek zur Ermordung des Präsidenten Kennedy, die unter vielen Millionen der ganzen Welt auch unsere Landsleute tief erschüt-tert hat. Eine Weltschicksalsgemeinschaft war sichtbar geworden, richtungweisend auch bei der Gründung des Böhmerwaldbundes: eine kleine Gemeinschaft schließt sich zusammen um das Herz der Heimat, in den tausend Erinnerungen, die unvergeßlich geblieben sind.

Der Bund der Böhmerwäldler gibt den Rahmen, in dem durch Mitarbeit, durch "Da sein" und Opferfreude das Leben der verlorenen Heimat, wenn auch unendlich verkleinert, erhalten bleiben soll. Der Redner gedachte der übrigen Heimatgemeinschaften der Böhmerwäldler in Wien, dankte ihnen und ihren Amtswaltern für die im Dienste der Heimat geleistete Arbeit, rief alle Landsleute herz-lich auf, der neuen Heimatgemeinschaft im Böhmerwaldbund beizutreten, und wünschte dieser einen glücklichen Weg in die Zukunft.

> Für den Feinschmecker finden Sie alle Spezialitäten im Feinkostgeschäft

A. Stölzle

KÖFLACH

Aus der darauffolgenden Wahl gingen folgende Amtswalter hervor: Obmann: Hans Hintermüller, Gratzen; Obmann-Stellvertre-ter: Dipl.-Ing. Franz Kufner, Langendorf; Kassier: Franz Heinrich, Hardetschlag; Kassier-Stellvertreter: Josef Sassmann, Böhmdorf, Ferdinand Kloyber, Gratzen; Geschäftsführer: Fritz Hoffelner, Deutsch-Beneschau; Geschäftsführer-Stellvertreter: Karl Holzer, Strobnitz; Kontrollore: Franz Trch, Winterberg; Franz Wolf, Deutsch-Reichenau.

Im erweiterten Ausschuß sind alle Gebiete

des Böhmerwaldes vertreten. Lm. Hintermüller dankte für das Vertrauen

und versprach, alle Kräfte für den Böhmer-

waldbund einzusetzen. Nun dankte Bundesobmann Michel herzlich allen, die sich um die Gründung des Böhmerwaldbundes unverzagt bemüht hatten. Er verwies auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller sudetendeutschen Heimatgruppen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich, wobei er die Sicherung des Lebensabends für Pensionisten, Rentner und Befürsorgte, die Hausratsentschädigung, die Gleichstellung der Heimatvertriebenen in Österreich mit denen in der Bundesrepublik und den Anspruch auf die sudetendeutsche Heimat in den Vordergrund stellte. Lm. Bekkert verwies auf die sozialen und kulturellen Ziele des Bundes, der sich jederzeit an die Seite der Hilfsbedürftigen stellen will. Lm. Lindinger als Obmann des Böhmer-waldmuseums begrüßte die Gründung und

versprach die volle Mitarbeit des Museumvereines, was allgemein freudig zur Kenntnis genommen wird

Im Namen aller Anwesenden dankt Landsmann Trch den Landsleuten Beckert, Hoffelner, Holzer und Lindinger für die mühevol-len Vorarbeiten für diese Gründung.

Mit der Absingung des Heimatliedes "Tief drin im Böhmerwald" schloß diese ein-

drucksvolle Versammlung.
Am Sonntag, 22. Dezember, um 16 Uhr, findet im Restaurant Franz Schlögl, Wien 15, Sechshauserstraße 7, unsere Weihnachtsfeier statt. Die Ansprache hält Lm. Prof. Karl Maschek. Für ein weiteres schönes Weihnachts-programm ist gesorgt. Alle Landsleute und Freunde des Böhmerwaldes sind herzlich ein-

Dachverband der Südmährer

Die Hauptversammlung fand am 30. November in Wien statt. Wagner, Nohel und Ing. Macho berichteten über die Tätigkeit ihrer Organisationen. Tausenden von Süd-mährern wurde bei der Abfassung ihrer an die Finanzlandesdirektion gerichteten Anträge mit Rat und Tat geholfen. Alle drei Vereine haben einen beträchtlichen Mitgliederzuwachs.

Zajicek sprach unter anderem über das Verbot der am 7. Juli auf dem Kreuzberg geplanten Kundgebung. Das Innenministerium hat unsere Berufung abgewiesen. Rechtsanwalt Dr. Magerstein wird in den nächsten Tagen beim Verfassungsgerichtshof die Klage einreichen. Zajicek teilte mit, das Verbot der Kundgebung sei auch in der Bundesrepublik Deutschland mit Befremden registriert worden. In der SL bestehe der Plan, in einem der nächsten Jahre den Sudetendeutschen Tag wieder in Wien abzuhalten. Durch das Verbot der Kundgebung am 7. Juli sei dieses Projekt in Frage gestellt worden.

Der Obmann besprach die Gründe, die Prag zur Öffnung der Grenzen bewogen hatten. Die Heimatvertriebenen erwarten, daß die Besucher in der CSSR nur das Notwendigste kaufen; die Heimatvertriebenen mögen zur tschechischen Bevölkerung die nötige Distanz

Die am Vormittag abgehaltene Vorstandssitzung hatte beschlossen, den drei Vereinen, die dem Dachverband angehören, aus dem Vereinsvermögen insgesamt S 16.000.— zur Verfügung zu stellen. Außerdem wurden folgende Spenden bewilligt: den beiden Organi-sationen der südmährischen Jugend in Wien je S 1500 - der Bezirksstelle Mistelbach des Roten Kreuzes und der Freiwilligen Feuerwehr in Kl. Schweinbarth je S 500 .--; für die Errichtung der Heinrich-Suso-Waldeck-Gedenktafel in Hadres S 300.-

Eingehend beschäftigte sich die Hauptver-sammlung mit dem reichen Arbeitsprogramm auf dem Gebiete der Organisation und der Arbeiten auf dem Kreuzberg; außerdem sind auch kulturelle Veranstaltungen geplant.

Am Schlusse der Tagung wurde der Film über die Weihe des Südmährerkreuzes gezeigt. Im Anschluß daran hörten wir vom Tonband die Predigt, die Professor Dr. Koch am 7. Juli gehalten hatte.

Freiwaldau-Zuckmantel

Die Weihnachtsfeier am 14. Dezember war sehr gut besucht. Es konnte durch Spenden Kindern und bedürftigen Landsleuten einige Freude bereitet werden. Im Jahr 1964 können beide Grupen auf 15jährige Tätigkeit zurück-

Im November verloren die Zuckmantler durch das Ableben des Herrn Hans Altmann, Gerichtsbeamten i. R., ein treues Mitglied; es wurde dem Toten als letzter lieber Gruß beim Begräbnis am Wiener Zentralfriedhof ein Kranz mit Schleife in den Stadtfarben von Zuckmantel gewidmet. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mußte wegen Verkehrshindernis ein vorspringendes Haus abgetragen werden, welches dem Großvater von dem verstorbenen Herrn Altmann gehörte. Die fehlende Hausnummer 1 in der Hauptstraße von Zuckmantel wurde der dann erbauten Aussichtswarte auf der Bischofskoppe übertragen.

Grulich

Unsere Heimatabende am 3. Sonntag eines jeden Monats, um 16 Uhr bei Leupold, Wien I, Schottengasse 7, finden auch im neuen Jahr statt. Zur Tischrunde bei Falstaff, Wien IX, Währingerstraße 67, kommen wir nur mehr alle zwei Wochen, am Donnerstag, zusammen. Das Ehepaar Fritz und Rosl Tima beging

am 30. November das Fest der Silber-Hochzeit, wozu wir es herzlichst beglückwünschen. Der Tod riß aus unseren Reihen: Julie Houdek (81), die Schwester von Frau Lachnit; Marie Jesch (75); Marie Kastner; Apotheker Dr. jur. et Mr. pharm. Fritz Rotter (72) Baden; Franziska Seifert (88); Frau Schwärzl (92) Grulich; Franz Walter (90) Grulich; Christiane Schmid; Obergärtner Rud. Schmidt u. Gend.-Hptm. i. R. Eduard Jaschke (83) Zwettl.

Freudenthal

Das Treffen am 8. Dezember stand im Zeichen des Advents. Nach Erklingen des Schlesiermarsches begrüßte Obmann-Stellvertreter Ing. Schreier die zahlreich erschienenen Landsleute und Gäste, u. a. Pfarrer Ernst Gläser. Er verlas ein Grußschreiben des Heimatbetreuers, Lm. Prof. Scholz, der nach einer neuerlichen Augenoperation das Krankenhaus verlassen hat. Den im Dezember geborenen Mitgliedern entbot er die besten Glückwün-sche. Lm. Pfarrer Gläser hielt nun die Advent-Ansprache. Anknüpfend an die Vorlesung einer Adventgeschichte 1825 Johann Wolfgang von Goethe über eine Winterreise und die Begegnung mit dem Dichter des Weihnachtsliedes: "O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit", dem Lehrer Johannes Falk, kam er auf den Sinn des Advents und der Weihnachtszeit zu sprechen. Er berichtete sodann über einen kurzen Aufent-halt in der alten Heimat. Zum Entzünden der Kerzen im Adventkranz wurden von Landsmann Schreier und Langer entsprechende Worte gesprochen.

> Für Ihren Weihnachtsbedarf in Meterware, Damen-, Kinderbekleidung u. Wahnungsausstattung empfiehlt sich das führende Textilgeschäft im Bezirk

Kaufhaus A. Stölzle

KÖFLACH

Humanitärer Verein

Jung und alt erwartete am Sonntag, 1. Dezember in unserem Vereinsheim in der Mariahilfersraße den Nikolaus (Lm. Schindler), der mit fünf Kehtn-Nekln seinen Einzug hielt. Er überbrachte die Grüße des Berggeistes Altvater sowie der geraubten Helmat und berichtete, daß dort bereits viel Schnee liegt. Sodann ermahnte er die säumigen Mitglieder, den noch ausstehenden Beitrag zu zahlen, sonst müsse er seine Begleiter hinschicken. Nach der Gabenverteilung wurde Obmann Escher von den zwei großen Nekeln in Ketten gelegt, aber durch Einspruch der Anwesenden sogleich wieder freigelassen. Ein Blitzer aber hatte die Szene bereits im Bilde festgehalten.

Der Obmann teilte beim anschließenden Vereinsabend das Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Frau Amalie Hanske aus Glemkau, mit. Sodann machte er auf das "Kripplelied" von E. S. Engelsberg aufmerksam, das am Dreikönigstag nach dem Hochamt (kurz vor 11 Uhr) in der Schottenfeldpfarrkirche, an der Westbahnstraße, vom Kirchenchor aufgeführt wird, ferner auf den Ball der Sudetendeutschen am 11. Jänner. Unser Dirndlkränzchen ist am Samstag, 15. Februar, um 20 Uhr, im Saale des Vereinsheims. Anschließend beglückwünschte er die Geburtstagskinder des Monats Dezember namentlich recht herzlichst, darunter Obmannstellvertreter Karl Kolb und Ehrenmitglied Richard Sokl. Frau Anni Sutrich erfreute die Landsleute mit Wiener Liedern, wofür sie viel Beifall erntete. Als nie fehlende Würze des Vereinsabends trug Obmann Escher Mundartliches aus der grünen Schles' vor, zur Erhaltung unserer Heimatsprache. Dadurch erfreuen sich auch unsere Vereinsabende stets eines guten Besuches. Fr. Mayrhauser, Violine, und Hr. Gruber, Klavier, sorgten für unermüd-liche musikalische Unterhaltung.

M.-Ostrau, Oderberg, Friedek

Die Heimatgruppe erhält die Nachricht, daß am 9. November 1963, in Anthering Frau Therese Gräfin Wilczek, geb. Gräfin Nostitz-Rieneck, nach langem schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, verschieden ist. Die Beisetzung erfolgte am 14. November 1963 auf Burg Kreuzenstein.

Wer hat in Witkowitz Eisenwerk-Direktor Tannenberger gekannt? Antwort erbeten an die landsmannschaftliche Heimatgruppe Wien.

Am 5. Dezember traf sich unsere Heimat-gruppe zu einer kleinen Nikolofeier, die wiederum sehr gelungen ist. Lm. Dr. Constant und Lm. Rimanek war es gelungen, Kapellmeister Hein und den Tenor Land zu verpflichten, die für Stimmung sorgten. Frau Obmann Michler faßte den offiziellen Teil kurz, indem sie sich nur auf die herzliche Begrüßung beschränkte, allen Landsleuten ein recht frohes Fest und ein gutes neues Jahr wünschte.

Für unsere nächste Zusammenkunft, die am Jänner, 19.30 Uhr, wie immer in unserem Klublokal stattfindet, entfällt die vorherige Arbeitssitzung des Ausschusses.

Unseren im Jänner geborenen Landsleuten entbietet die Heimatgruppe von Herzen alles erdenklich Schöne und Gute: Lm. Bauer Maria, Dank Olga, Goll Ada, Kalmus Leopold, Kunz Marie, Plischke Josephine, Dipl.-Ing. Paulik, Pokluda Karl, Welna Josef.

Bund der Nordböhmen

Bestandsfeier

Der Bund der Nordböhmen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oesterreich be-steht seit Jänner 1947. Er hatte seine erste Zusammenkunft im Café "Bastei" in Wien I, Am Schottentor. Es war in dieser damaligen Notzeit und unter dem Druck der Besatzungsmächte nicht leicht, die verarmten Heimatvertriebenen zu sammeln und zunächst in einer losen Gemeinschaft zusammenzufassen. Der Gedanke der heimatlichen Verbundenheit und die selbstlose Bereitschaft der Mitglieder und Gründer des Bundes konnten jedoch in den wechselvollen Jahren nach der offiziellen Gründung des Bundes alle Schwierigkeiten und Hindernisse leichter überwinden lassen, als dies bei einem Verein im land-

landsmannschaften - berichte der landsmannschaften - berichte der landsmannschaften

läufigen Sinne der Fall zu sein pflegt.

Deswegen war es auch ein Herzensanliegen der Mitglieder des Bundes und seiner vielen Freunde, den Tag der offiziellen Gründung, der sich in diesem Herbst zum 15. Male jährte, in würdiger Form und festlich zu begehen. Diese Feierlichkeit fand in den historischen Sälen des Casino Zögernitz statt.

Alle Teilnehmer, aber auch die Veranstalter, dieser Bestandsfeier konnten mit Freude und Genugtuung feststellen, daß sich die Mitglieder des Bundes, aber auch seine vielen Freunde, fast vollzählig eingefunden hatten. Diese Freude sollte dann auch im Verlaufe des Festaltes die ganze Veranstaltung überstrah-

Festfanfaren, dargeboten von der Sudeten-deutschen Jugend, und die Staatshymne leiteten die Festveranstaltung ein. Ein Vor-spruch, ebenfalls von einem Mitglied der Sudetendeutschen Jugend vorgetragen, leitete dann zur Begrüßung der Festgäste durch den Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich, Major a. D. Emil Michel, der gleichzeitig auch Obmann des Bundes der Nordböhmen ist, über; er konnte neben den einzelnen Obmännern der einzelnen Heimat-gruppen Nationalrat Machunze, Provinzial Pater B. Tonko sowie den Landesobmann der SLÖ für Wien, Niederösterreich und Burgenland, Kommerzialrat Knötig, herzlich will-kommen heißen. In kurzen Worten schilderte Major Michel die Entwicklung und den Aufstieg des Bundes der Nordböhmen und seine wechselvollen Geschicke im Laufe der letzten 15 Jahre und wies dabei auf die starke heimatliche Verbundenheit hin, die es letztlich ermöglichte, diese schöne und eindrucksvolle Bestandsfeier des Bundes der Nordböhmen

Im Anschluß an diese Ausführungen fand die Ehrung aller derjenigen, die nicht mehr unter uns weilen und die sich um den Aufbau des Bundes und darüber hinaus der landsmannschaftlichen Arbeit größte Verdienste erworben haben, statt. Provinzial P. Bernhard Tonko gedachte dabei in schlichten Worten unserer verstorbenen Freunde und Landsleute.

Das erlesene künstlerische Programm der Bestandsfeier, das von jungen sudetendeutschen Künstlern aus unserer engeren Heimat bestritten wurde, hatte hohes Niveau und gab dem festlichen Geschehen eine besondere Note

Nicht nur der Laie, sondern selbst der verwöhnteste Fachmann staunte über die Musikalität des jugendlichen Pianisten Rudi Buchbinder - bereits bekannt durch das in der ganzen Welt konzertierende "Wiener Trio" —, der sich dankbare Werke Chopins gewählt hatte, bei denen er nicht nur seine brillante Technik zeigen, sondern in die er auch sehr viel Empfindung hineinlegen konnte. Eine Überraschung für alle boten die Gesangsvorträge der Tochter des Bundesobmannes, Fräulein Christine Michel, einer Schülerin der Frau Prof. Kupf-Mansfeld vom Konservatorium Horak, die auch die dezente Begleitung von drei Mozartliedern übernommen hatte. Daß in der jungen Sängerin ein Talent schlummert, konnten Kenner schon aus der Wiedergabe des wohlbekannten und daher um so strenger beurteilten Liedes "Das Veilchen" sowie zweier Arien aus "Figaros Hochzeit" ermessen. Die Anwesenden sparten daher auch nicht am wohlverdienten Beifall für diese aufstrebenden Lichter am Sudetendeutschen Kulturhimmel.

Es empfiehlt sich

Firma Martin Kollegger

Buchhandlung, Papierhandlung, Köflach

Den Abschluß der Vortragsfolge sollte, dargeboten von Mitgliedern der Kapelle Paul Meier, ein Musikstück bilden, das in uns Heimatvertriebenen aus der ehemaligen Monarchie besondere Erinnerungen wach werden läßt: das Kaiserquartett von Joseph Haydn.

Heitere Vorträge, dargeboten von Lm. John, Bodenbach, Frau Zeitler Rumburg, Lm. Garreis, Leipa, und nicht zuletzt Gesangsvorträge der Ansagerin, Lm. Frau Pilz, wurden wie immer von einem dankbaren, verständnisvollen Publikum akklamiert.

Zum Abschluß dieser Bestandsfeier fand sich die Jugend — auch die gereiftere — zu gemütlichem Beisammensein bis zur Sperrstunde einträchtig zusammen.

Kärnten

Sitzung des Landesausschusses

Der Landesverband hielt am 30. November eine Ausschußsitzung in Villach ab, die von allen Bezirksgruppen besucht war. Landesobmann Prok. Tschirch, Villach, berichtete ausführlich über die letzte Sitzung des Bundesvorstandes in Wien. Die Schaffung einer sudetendeutschen Rechtsstelle in Wien als notwendige Voraussetzung für eine klaglose Bearbeitung aller schwebenden Fragen in ver-



mögensrechtlicher Beziehung ist im Werden. Der Landesausschuß beschloß auf Vorschlag des Landesobmannes, in gleicher Weise wie die anderen Landesgruppen als finanzielle Fundierung dieser Stelle einen einmaligen Betrag von S 1000.— zu gewähren. Nach Berichten des Landessekretärs Lm. Puff — die Dienststelle wurde in Klagenfurt in die Adlergasse 17 (Baracke) verlegt und als neuer Sprechstundentermin der Mittwoch genannt — und des Kassiers Lm. Zeitler, hielt Lm. Görlach als Sozialreferent ein umfassendes Referat über die Auswirkungen der neuesten Novellen des ASVG und der Sozialversicherungs-Bestimmungen. Aus den folgenden Kurzbe-



richten der Bez.-Obmänner wurde klar, daß trotz naturbedingtem Absinken der Mitgliederzahl die Heimatarbeit zielbewußt weitergeführt wird. Als Ehrung für Bundesobmann Lm. Major Michel anläßlich seines 70. Geburtstages beschloß der Landesverband ein Erinnerungsgeschenk zu überreichen. Mit dem Aufruf des Landesobmannes, trotz aufkommender Schwierigkeiten niemals unserer kulturellen Aufgabe des Sudetendeutschtums untreu zu werden, schloß er mit guten Wünschen für das nahende Weihnachtsfest die Sitzung.

Oberösterreich

Liebe Landsleute!

Das alte Jahr neigt sich dem Ende zu. Es war ein Jahr voll Arbeit, vereinzelt gekennzeichnet durch kleine Erfolge; dennoch wollen wir dankbar der Augenblicke gedenken, die uns unseren Zielen näher gebracht haben.

Mit dem bisher Erreichten können und wollen wir uns aber nicht zufrieden geben: Unser Wunsch und unsere Arbeit gilt der inneren Verbundenheit und dem Zusammenhalt unserer Landsleute, gilt der Ueberbrückung und wirklichen Hilfe zur Ueberwindung von Verlusten und Unrecht. Möge uns in Vermögensfragen die Anerkennung wie in der Bundesrepublik zuteil werden! Helft alle mit bei unserer Arbeit, unterstützt eure gewählten Vertreter mit all euren Kräften.

Liebe Landsleute! Vergeßt nicht, daß die Anmeldefrist zur Hausratsentschädigung Ende März 1964 abläuft. Der oft sehnlichst erwartete kleine Zuschuß möge vor allem unseren alten Landsleuten Freude und Hilfe in der Not sein

Allen Amtswaltern und Mitarbeitern in Oberösterreich danke ich für ihren beispielhaften, selbstlosen und unermüdlichen Einsatz in diesem Jahre und bitte Sie und alle Landsleute, auch im kommenden Jahre in Treue und Freundschaft bei der Lösung unserer Fragen mitzuarbeiten. Die Landesleitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oberösterreich wünscht allen Landsleuten, Freunden und Gönnern frohe Weihnachtstage und ein gesundes glückbringendes Jahr 1964.

Der Landesobmann.

Ball der Sudetendeutschen 1964

Die Landesleitung der SLOÖ macht nochmals darauf aufmerksam, daß der Ball der Sudetendeutschen 1964 am Freitag, dem 3. Jänner 1964, im Redoutensaal des Landestheaters in Linz stattfindet. Der Beginn ist für 20 Uhr festgesetzt, Eintritt S 20.—. Zum Tanz spielt die Kapelle Zauner. Alle Landsleute werden gebeten, sich diesen Termin vorzumerken und für einen guten Besuch des traditionellen Balles zu werben.

Bielitz-Biala-Teschen

Bei der Nikolofeier am 7. Dezember im Ländlersaal des Theaterkasinos konnte Obmann Ing. Ernst Starke über 80 Landsleute begrüßen, besonders herzlichst Lm. Schebesta als Vertreter der SL, der als unser Traditionsgast sich in unserem Kreise recht wohl fühlt. Ing. Starke hielt bei stimmungsvoller Kerzenbeleuchtung die Festrede, in der er viele schöne Bräuche der Heimat in Erinnerung brachte. Umrahmt wurde die Feier mit Klaviervorträgen von Frau Erna Bathelt, mit Vorträgen der Frauen Dr. Elfriede Hanzhanz und Lore Starke, der kleinen Siller sowie mit gemeinsam gesungenen Liedern. Der Nikolaus, in Person von Walter Barthelmus, in ehrfurchtgebietender Gestalt, vom kleinen Starke begrüßt, verteilte an alle Anwesenden Päckchen mit Süßigkeiten. Herr Schebesta überbrachte die Grüße der SLÖ und sprach aufrüttelnde Worte des Heimatgedenkens. Auch der sinnvolle Tischschmuck, besonders die schönen Knusperhäuschen, mit besonderer Liebe von Frau Stähr meisterhaft hergestellt, muß dankend erwähnt werden. Es war wieder ein gelungener Abend, der vielen Landsleuten in Erinnerung bleiben durfte.

Ganz unerwartet schied Frau Elisabeth Schwarz geb. Zipser im 73. Lebensjahre aus unseren Reihen. Sie war die Witwe des Dipl.-Ing. Erich Schwarz, Obering. der Fa. Josephy, der im Jahre 1959 verstorben ist. Dank ihres liebenswürdigen Wesens hatte sie sich auch in der neuen Heimat einen großen Bekanntenkreis geschaffen und erfreute sich bester Beliebtheit. Am 9. Dezember begleiteten wir unsere Treue auf ihrem letzten Weg zum Urnenfriedhof in Urfahr. — Am 4. Dezember verschied nach langem Leiden, jedoch ganz unerwartet, Frau Alice Kreis geb. Glaser im 66. Lebensjahre. Sie war die Witwe des

Herrn Robert Kreis, Buchbindereibesitzer in Bielitz, Kohlengasse. Die liebe Verstorbene wurde am 6. Dezember am Friedhofe in Wels zur letzten Ruhe gebettet. Durch ihre gewinnende Wesensart war sie auch in der neuen Umgebung gerne gesehen und geachtet. Beiden dahingeschiedenen Bielitzerinnen wollen wir ein ehrendes Gedenken bewahren. — Am 11. Dezember verstarb in Wien unser junger Lm. Günther Jaworek, einziger Sohn unseres Obmannstellvertreter Ing. Robert Jaworek und Frau Hildegard geb. Snatzke, im 23. Lebensjahre an den Folgen sehr schwerer Verletzungen, die er bei einem Verkehrsunfall in Wien in unmittelbarer Nähe der Unfallstation erlitten hatte. Der tragisch Verun-glückte hat in Wien Philosophie mit bestem Erfolg studiert und war der berechtigte Stolz seiner Eltern. Im Kreise der Landsmannschaft erfreute er sich dank seiner schlichten Gesinnung und Wesensart besonderer Beliebtheit und uneingeschränkter Wertschätzung. Seitens aller Landsleute wendet sich die aufrichtigste Anteilnahme den schwergeprüften Eltern zu. Günther Jaworek wird uns unvergessen bleiben.

Böhmerwäldler

Frau Maria Eibensteiner in Linz, Fichtenstraße 1, geboren in Kaplitz, vollendete am 16. Dezember das 90. Lebensjahr. Wir wünschen alles Gute zum Geburtstag und noch viele gesunde Lebensjahre!

Am 8. Dezember 1963 starb in Straßwalchen nach schwerer Krankheit im 73. Lebensjahr Frau Maria Schnauder aus Krummau/Moldau. Mit ihr ging eine treudeutsche Frau und Böhmerwädlerin von uns. Ehre ihrem Andenken!

Bruna-Linz

Die Adventfeier findet am 21. Dezember, 19 Uhr, im Blumauerstüberl, statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Sprengel Derfflingerstraße

Heimatabend im neuen Lokal "Blumauerstüber!" am 21. Dezember, verbunden mit Weihnachtsfeier.

Mährer und Schlesier

Die Nikolofeier wurde am 8. Dezember abgehalten. Der Obmann, Lm. Lustig, begrüßte die zahlreich Erschienenen. Lm. Brauner erzählte den Kindern von den Bräuchen in der Heimat. Mit spannender Erwartung begrüßten die Kinder den Nikolo, welchen unser Lm. Linke trefflich zu verkörpern verstand. Frau

"FRISIERSALON HILDE"

NINAUS

Köflach, Bahnhofstraße 6

Kugler gebührt viel Dank für die Einstudierung der Tänze und Nikololieder, die allgemeinen Beifall fanden. Nach dem der Nikolo die Kinder mit gut gefüllten Tüten beschenkt und auch Erwachsenen Mitbringsel überreicht hatte, wurde den Kindern eine gutschmeckende Jause vorgesetzt. Zur Erhöhung der Stimmung brachte Frau Heinisch einige frohe Klavierstücke zum Vortrag.

Die Mitglieder, die im Dezember geboren sind, wurden auf das herzlichste beglückwünscht.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß im Jänner 1964 der übliche Heimatabend entfällt. Im Feber wird eine Faschingsunterhaltung abgehalten, zu der Einladungen ergehen werden.

Die Bezirksgruppe hatte am 8. Dezember

Wels

eine Zusammenkunft in Grieskirchen, an der unc bung fast vollzählig und die Welser stark vertreten waren, Darüber sehr erfreut, begrüßte Lm. Wilhelm alle Erschienenen und ersuchte den Bezirksobmann, den etwas abseits gelegenen Mitgliedern von Grieskirchens Umgebung über die gegenwärtige Lage des landsmannschaftlichen Lebens zu berichten. Lm. Fritz Ambrosch entledigte sich dieser Aufforderung ausführlich, gab über die Hauptversammlung der Landesleitung in Linz alles Wissenswerte bekannt und konnte über die Arbeiten der Landsmannschaft und über die sonstigen durchgeführten Veranstaltungen der Bezirksgruppe befriedigende Auskunft geben. Und weil die Arbeit vom letzten Sommer, vor allem der "Tag der Heimatvertriebenen" auch in finanzieller Hinsicht gesegnet so können auch einige Grieskirchner Landsleute mit einem recht namhaften Betrag an diesem Segen teilhaben. Bundesjugendführer Otmar Schaner ließ in seinem Vortrag, unterstützt durch eine reiche Auswahl wundervoller Farbbilder, die entzückten Landsleute an den verschiedenen Ferienlagern in Oberösterreichs Bergen, wie auch an den erlebnis- und arbeitsreichen Großfahrten nach Schweden (1962) und im verflossenen Sommer nach Mittel- und Nord-England teilnehmen. Vorführungen dieser Art, bei allen größeren Zusammenkünften wiederholt, werden hoffentlich ihre werbende Wirkung um den Nachwuchs für die SLÖ nicht verfehlen. Der nächste Heimatabend findet am 11. Jänner im Hotel Lechfellner statt und es wird ebenfalls ein besonders schöner und interessanter Abend mit Farblichtbildaufnahmen, z. T. aus der verlorenen Heimat, werden. Der Ball findet am 8. Feber im Hotel "Greif" statt! Kartenvorverkauf demnächst. Preise wie bisher, Vorverkauf S 15 .- , an der

Salzburg

Bei der stattgefundenen Vorweihnachtsfeier am 8. Dezember konnte der Landesobmann den Stellvertreter des Bürgermeisters, Herrn GR Merz, sowie eine große Zahl von Landsleuten und Kindern, die den Saal bis zum letzten Platz füllten, begrüßen. Das von der Jugendgruppe, verstärkt durch eine Kinderschar, aufgeführte Weihnachtsspiel, bei dem besonders die kleine Margit Zuckriegl in der Hauptrolle und ihr Schwesterl Christl als Engel hervortraten, fand allgemeinen Beifall. Anschließend wurde beim Entzünden der Kerzen der Landschaften der Heimat durch zutreffende Sprüche gedacht, die von Mitgliedern der Jugendgruppe gefühlvoll gesprochen wurden. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als der Nikolaus jedem Landsmann

Es empfiehlt sich das

Rotkäppchen-Spielwarengeschäft

Köflach, im Hause Kollegger

sein Päckchen übergab und die Kinder ihre Jause und Weihnachtssackerl erhielten. Die Feier war ein voller Erfolg und ist insbesondere der rührigen Geschäftsführerin zu danken.

Der am 18. Jänner um 20.30 Uhr im Hotel Pitter stattfindende, nun schon traditionelle "Ball der Sudetendeutschen" verspricht wie in den Vorjahren ein besonderes Ereignis zu werden. Niemand möge versäumen, sich rechtzeitig Karten und Plätze zu sichern.

Infolge der Feiertage bleibt die Geschäftsstelle des Landesverbandes und der Zentralberatungsstelle vom 21. Dezember bis zum 2. Jänner gesperrt, doch wird wegen des Kartenvorverkaufes für den Ball, am Freitag, dem 27. und Montag, 30. Dezember amtiert.

Steiermark

Graz

Beim Heimabend am 14. Dezember begrüßte Obmann Prokurist Gleißner unter den zahlreichen Anwesenden einige neu angekommene Landsleute. Von einer großen Adventfeier haben wir heuer auf vielseitigen Wunsch abgesehen, um mit dem dadurch ersparten Geld die üblichen Weihnachtsgaben an bedürftige Landsleute reicher bemessen zu können.

Im übrigen sei allen Mitgliedern und Gönnern, die durch Geld- und Sachspenden diesen Zweck gefördert haben, herzlich gedankt.

Der Obmann besprach sodann die neuen Visumserleichterungen für Reisen in die Tschechoslowakei, die nur den Zweck haben, dem tschechischen Staat Auslandsvaluten zu verschaffen. Hiezu bestehe aber für uns umsoweniger ein Grund, als derselbe Staat für die Entschädigung der ihres Besitzes beraubten Heimatvertriebenen keinen Finger rühre, ja neuerdings für die dort zurückbehaltenen Liegenschaften den rechtmäßigen, aber leider rechtlosen Besitzern Steuern vorschreibe. Nach dieser Einleitung erfreute Dipl.-Ing. Scherer die Anwesenden durch einen wie immer genußreichen und wie immer dankbar aufgenommenen Lichtbildervortrag, der diesmal eine Urlaubsreise nach Salzburg zum Gegenstand hatte. Nächster Heimabend 11. Jänner 1964 mit Bericht über den jetzigen Stand des Kreuznacher Abkommens.

Judenburg

Schon wieder riß der Tod eine Lücke in unsere Reihen. Am Sonntag, 30. November, begleiteten wir den aus Mährisch-Schönburg stammenden Landsmann Josef Nikodem, der im Alter von 74 Jahren in die ewige Heimat abberufen wurde, zu seiner letzten Ruhestätte. Worte des Abschieds sprach am offenen Grab Obmann Oberförster Herbert Gaubichler. Die Bezirksgruppe wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren!

Sonstige Verbände

Hochwald

Im Gedenken an unsere Heimat veranstalten wir am Sonntag, 22. Dezember, in Nigischers Gastwirtschaft eine Weihnachtsfeier, bei der unseren armen Landsleuten und bedürftigen Kindern eine kleine Freude bereitet werden soll. Da die finanziellen Mittel der Landsmannschaft äußerst gering sind, treten wir mit der Bitte an Sie heran, unser Vorhaben zu unterstützen und dadurch zur Verschönerung des Festes beizutragen. Beginn um 16 Uhr. Eintritt frei.

Unsere 15. Weihnachtsfeier findet Sonntag, 22. Dezember, 17 Uhr, im Vereinshaus Gastwirtschaft Nigischer statt.



Damenuhren mit Goldband, das erlesene



Eröffnet Eure Herzen der Freude:



Köflach und Voitsberg, wünscht seinen Kunden fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neujahr

Anna Jammernegg

Fleischhauerei-Selcherei

Köflach Telefon 467 Elektro – Radio – Fernsehen

Hans Forstner

Beh. konz. Elektrotechniker

Köflach, Telefon 337

Bahnhofstraße 2



Domenig's Erben

Inhaber H. Maruschko Hutmacher

Köflach, Judenburgerstraße

JOSEF

Taxiunternehmen

für Stadt und Überland (bis 8 Personen)

Köflach, Hauptpl. 10, Tel. 255 (03 1 44)

MASS-SALON

Melanschek

KÖFLACH
Ostsiedlung, B-Straße 1

JOSEF PALME

Glasraffinerie, Voitsberg, Steiermark.

Beleuchtungskörper u. Kristallglasluster

Autotransporte

Adolf Hausmann

VOITSBERG,

Ida Troip

Gasthaus

Gradenberg Nr. 36 Post Köflach

Allen meinen Gästen fröhliche Weihnachten und ein Prosit Neujahr 1964

STÖLZLE

Den inserierenden Firmen von Köflach und Voitsberg sagen wir hiemit unseren

besten Dank und wünschen ihnen, unseren Mitgliedern und allen Landsleuten

in der SLO ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neujahr 1964, die

BEZIRKSSTELLE KÖFLACH, STEIERMARK

GLASINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

WIEN IX,

LIECHTENSTEINSTRASSE 22

WERKE:

KÖFLACH / STEIERMARK
ALT-NAGELBERG / NIEDERÖSTERREICH

Foto Schlechner Köflach

Bahnhofstraße 4 unter den Arkaden Telefon 620

"Kärntnerwirt"

M. SCHAFFLER Köflach — Pichling

Allen meinen Gästen fröhliche Weihnachten und ein Prosit Neujahr 1964

Kaufhaus Duschek



KÖFLACH Zigöllerweg 2

Zum guten Tröpferl

Köflach, Bahnhofstraße Vereinsheim der SL

Allen Landsleuten fröhliche Weihnachten und ein Prosit Neujahr 1964

OBERGLAS

Glasfabriken Oberdorf-Voitsberg

ADOLF KÖRBITZ OHG.

Fabriken: Oberdorf und Voitsberg, Steiermark

Verkauf: WIEN III.

Alles Hohlglas-Preßglas-Schleifglas für Haushalt und Industrie



Für Geschäfts-, Büro-, Betriebs-, Lager-, Werkstätten-Einrichtungen

Röhrenwerk und Pumpenfabrik

RUDOLF BAVER

Voitsberg, Steiermark
Tel.: 03 142/473 Serie. Verkaufsbüro für Wien, Niederösterreich und Burgenland Wien I, Börsegasse 14, Telephon 63 11 36

Weihnacht naht und ein glückliches Jahr

GASTHAUS

Franz Kleinhapl

Köflach, Telefon 494

erstklassige Wiener Küche gepflegte Getränke

Barbara-Drogerie

HEINZ SCHEIDBACH

Köflach

STEIERMARK

offen Bäckerei

Caté-Konditorei

Köflach

Anton Schriebl

Polstermöbel - Tapeten - Dekoration

Voitsberg, Ludeschergasse 5, Tel. 510, Köflach, Bahnhofstraße

Kauthaus

Leopold Berneck

Köflach, Ostsiedlung

A. Königsbauer Erbe

Inh. OTTO LIMPL

Uhren - Schmuck - Optik Köflach 12, Tel. 508

Anton Deutsch

Fleisch- und Wurstbetrieb Köflach

Judenburgerstraße und Werkstraße

JOSEF RAUCH

Trafikant Judenburgerstraße 28

Papier- und Buchhandlung ZELTNER - Köflach - Steiermark

Maßmoden

Zech

KÖFLACH. STEIERMARK

TELEFON 261

Radio, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Kühlschränke, Herde, Fahrräder, Mopeds.

Handel

Werkstätte

SCHMIDL KÖFLACH

Karl Reiterer

Uhrmacher, Optik,

Gold- und Silberwaren

Köflach Nr. 14

Steiermark, Tel. 205

Reform-Drogerie Kosmetika-Parfümerie

Greti Bund

Diplomkosmetikerin und Drogistin

Köflach, Bahnhofstrake 4, Tel. 616 Unter den Arkaden

Karl Denkmayer

Elektro- u. Radiounternehmen

KOFLACH

F. BLÖSCHL'S NACHF. J. PLOS

Steinmetzmeister Köflach, Tel. 212

salon nositsch

der damenund herrenfrisiersalon auch für sie

köflach

hauptplatz 6 telefon 339

Karl Diener

Glaserer KÖFLACH

Gröbl-Möbel

bietet größte Auswahl

Köflach-Leoben

Ein frohes Fest, viel Glück und Erfolg 1963

Reg. Gablonzer Genossenschaft m. b. H.

Enns, Neu-Gablonz, Oberösterreich, Ruf 23786

HERBERT EHMIG

Metallwaren - Bijouterie Abzeichen

Enns, Feldstraße 7, Tel. 531

Hollmann & Brosche

GALVANOWERK ENNS-NEUGABLONZ

Fritz Waniek

SCHMUCKWAREN

Enns, Neu-Gabionz

Erich Wilh, Hoffmann

Richard Jäkel

Metallwaren-Bijouterie

ENNS, Neugablonz 6, Ruf 548

Rudolf Roskowetz

vorm. OTTO RÖSSLER & CO.

SCHMUCKWARENERZEUGUNG

Ruf 43 03

Enns, Neu-Gabionz 10, OG.

Emailabzeichen - Bijouterie ENNS, OÖ., NEUGABLONZ 8

Richard Feix

Erzeugung feiner Bijouterie- und Schmuckwaren, sowie kunstgewerblicher Artikel Enns, Gürtlerstraße 4 Telephon 584

A. Weis

Inh.: Reinhold Leiske Werkzeugschlosserei — Metallwarenerzeugung Enns-Neugablonz 12

FRITZ APPELT'S Wwe.

HELENE APPELT

Bijouterie-Alpenschmuck Enns-Neugablonz 14, Ruf 43 08

Rudolf Hartig

Bijouterie-Metallwaren Eigener Werkzeugbau Enns-Neugablonz 10, Ruf 639

Ing. ERNST HARTIG

Metall-Schmuckwarenerzeugung

Enns, Neu-Gabionz 12, 00.

FRIEDRICH HEIN ANNELIES HEIN

Schmuckwarenerzeugung Enns-Neugablonz 2a

Karl Binder

Metallgalanteriewaren Enns, Gürtlerstraße 14 **Ruf** 604

ERWIN FRIEDRICH

Spezialerzeugung von Taschenbügeln, Auflagen, Schnallen und Schließen LINZ, SEMMELWEISSTRASSE 42 - Telephon 26 91 46

Heinz Rössler

Gablonzer-Schmuckwaren

Enns, Födermayrstraße 52, Tel. 280

Rudolf Posselt

Bijouteriewaren-Erzeugung ENNS, Neugablonz, OÖ.

Schöler & Co., OHG

Erzeugung und Export von Lusterbehängen

GLASMANUFAKTUR

Kremsmünster Ruf 127, Postfach 37

GLASWAREN-ERZEUGUNG

WALTER

Kremsmünster

Meinen verehrten Geschäftsfreunden ein frohes Weihnachtsfest, verbunden mit den besten Wünschen für ein glückliches, gesundes, geschäftlich erfolgreiches neues

Johann Purkert

Werkzeugbau — Metallwaren Enns, Perlenstrafe 10, Oberösterreich



Eröffnet Eure Herzen der Freude:



Versichert bei der "Kalabrand"

BLIKORFABRIK B FRUCHTSAFTPRESSEREI

Telegramme: Kälabrand

KLAGENFURT . ALTER PLATZ 30

Fernruf: 58-46, 58-47





FELDKIRCHEN, Telephon 20-13

ZERNOWSK

klagenfurt, bei der hauptpost

Filiale Klagenfurt, Herrengasse - Auslieferungslager Salzburg Telephon 76 4 70

Allen unseren Kunden und Geschäftsfreunden die besten Wünsche zu den Feiertagen und gute Fahrt ins neue Jahr

> Autohaus RUDOLF WURM

Klagenfurf

St.-Veiter-Ring 27, Tel. 27 95 - 43 57

Großes Teppichlager, Möbelstoffe, Vorhänge, moderne Polstermöbel, Fremdenzimmer, Gartenmöbel Alleinverkauf: String-Wandmöbel

Klagenfurt, 8.-Mai-Strake 28-30, Tel. 2775

Fachmännische Beratung unverbindlich

Alle Arbeiten der biologischen Technik, Garten- und Landschaftsgestaltung führt durch und liefert hiezu alles Pflanzenmaterial

Biologische Straßen-, Wasser- und Lawinen-verbauung, Landschaftspflege DIPL.-FORSTW. ING.

ERNST LUSTIG

Klagenfurt, Viktring Rottauerstraße 2-4, Telephon 2581

Allen Landsleuten frohe Weihnacht und ein glückliches neues Jahr wünscht

KILLMANN, Villach, Khevenhüllerstraße 13

Frohe Weihnacht, Prosit Neujahr!

G. FRICK Eisen, Metalle, Maschinen

KLAGENFURT

Salmstraße 7, Telephon 1488

Teppiche - Vorhänge Stilmöbel

Riesenauswahl zu günstigsten Preisen!

PRAUSE

KLAGENFURT, FLEISCHMARKT

EXPRESSFOTO

Carl Hedanek

Klagenfurt, Paulitschgasse 13

Fachgeschäft für Herrenwäsche Gloriette-Niederlage

DOPPLER Klagenfurt, Fleischmarkt 4

BESTE FESTTAGSWÜNSCHE ALLEN KUNDEN

elektrohaus

A. Künstl & Söhne KLAGENFURT

Weihnachts- und Neujahrsgrüße entbietet

Reiseburo

Kärntner Verkehrsgesellschaft

Klagenfurt

P. Springer & Söhne

Rathaus, Telefon 71 671

VORHANGSTOFFE - TEPPICHE

TAPETEN - SONNENROLLOS

KLAGENFURT, ALTER PLATZ 21

Bahnhofrestaurant A. Tröster & W. Werner

Hauptbahnhof Villach

Telephon 59 12

Allen unseren verehrten Kunden ein frohes

Fest und ein gesegnetes neues Jahr

Fachgeschäft für Kerzen, Bilder und religiöse Artikel

Villach, Weifibriachgasse v. Kloster St. Nikolai

liedel & Co.

BAUUNTERNEHMUNG

BAUMEISTER HOCH-, TIEF-, STAHLBETON

KLAGENFURT, FLEDERMAUSG. 7, TEL. 61 88

Frohe Weihnachten und Prosit Neujahr

Plach-Stoffe

Wäsche- und Berufskleidererzeugung

Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 1

Karl Achleitner

Eisenhandlung

KLAGENFURT, ALTER PLATZ 28

FRANZ NAPOTNIK

Eisen und Eisenwaren, Farbenhandlung Baustoffe-Großhandel

Klagenfurt, Priesterhausgasse 24, Tel. 34 47.

Kauf bei Landsmann ANTON MAYER

LEDERWAREN — POLSTERMÖBEL gene Erzeugung, frei Haus, auch auf Teilzahlung

KLAGENFURT, Villacher Straße 9 - Telephon 36 92

Gegründet 1887 Friedrich Gimmis Nachf.

Franz Wester

Maler-, Anstreicher- und Lackiererwerkstätte KLAGENFURT, Benediktinerpl. 10, Tel. 46 80 Trink , PAGO" das österreichische Qualitätsgetränk ohne chemische Zusätze überall erhältlich

Polstermöbel, Teppiche, Vorhänge, Matratzen Cosey- und Joka-Erzeugnisse Klaviere, neu und überspielt

KREUZER-KLAGENFURT

KARDINALPLATZ 1, Tel. 23 60 Sudeten- und Volksdeutsche erhalten Rabatt!

AUTOHAUS KAPOSI u. CO.

FORD

Ihr Händler auch für Gebrauchtwagen Eintauschwagenabteilung Klagenfurt, St.-Ruprechter-Strafe 10, Tel. 70 0 37

Besitzer Landsmann Willy Koska Klagenfurt/See

entbietet herzliche Festwünsche

Ganzjährig geöffnet, vorzügliche Speisen und Getränke

Die besten Wünsche zum Weihnachtsfest und zur Jahreswende

allen seinen verehrten Kunden entbietet

Klagenfurt, Burggasse

Kärntens größtes und leistungsfähigstes

Schuhhaus

Klagenfurt, St.-Veiter-Straße Spezialabteilung f. Lederwaren u. Lederbekleidung

Bretter · Leisten · Pfosten

usw, finden Sie in reichster Auswahl HOLZINDUSTRIE HOLZ LERCHBAUME

Klagenfurt, Weidmannsdorferstraße 11, Tel. 43 35

Weihnachts- und Neujahrswünsche entbietet

OTTO STREIT OHG

Samengroßhandlung und Samenbau VILLACH, Widmanngasse 43, Tel. 55 66 SEIT 50 JAHREN STREITS SAMEN!

Weihnachts- und Neujahrswünsche meinen Kunden!

Ferd. Jergitsch Söhne

DRAHTGITTERFABRIK Klagenturt, Stadtbüro: Priesterhausgasse 4

Ihre SKIAUSRUSTUNG vom SPORTHAUS GLOCKNER PLEUNIGG & MURK KLAGENFURT, ALTER PLATZ 25

DIE RARNTNER BESCHÄFTSWELT EMPFIEHLT SICH DEN SUDETENDEUTSCHEN FÜR IHRE WEIHNACHTSEINKÄUFE

Weihnacht naht und ein glückliches Jahr



gut gekauft froh gefeiert!

EIN HAUS VOLL PREISWERTER GESCHENKE

GESCHENKTIPS

unserer festlich dekorierten Häuser in Klagenfurt und Villach.

in den Abteilungen Scharschön VILLACH & Moser





Großer Weihnachtsverkauf

IM KAUFHAUS

SAMONIG

VILLACH. AM SAMONIGECK Herzliche Weihnachts- und Neujahrswünsche

von Ihrem Landsmann

Herren- und Damenmoden

Empfiehlt sich für Fertig- und beste Mah-



Für das Jahr 1964

Gesundheit, Erfolg und eine neue Rechenmaschine

ing.Ernst E

LEDERWAREN

Koffer, Taschen, Geldbörsen, Rasierzeuge, Maniküre usw. Eigene Reparaturwerkstätte

Harry Bonisch

Linz, Weingartshofstraße 5 Telephon 21 6 10

Ihr Fachhändler

DIPL -ING HITZINGER & CO.

LINZ, Gesellenhausstraße 17

Besichtigen Sie unsere Großauswahl an

Weihnachtsgeschenken

Ab Samstag, den 30. November, ganztägig

Kleider und Anzüge, Stoffe, Damen- und Herrenwäsche, Bettwäsche, bei

= DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄT = KLAGENFURT VÖLKERMARKTERPLATZ 1

KAUFT SCHUHE bei

Klagenfurt, Neuer Platz

Kinderkleidung, Wäsche für Mädchen und Knaben in reicher Auswahl

Kinder-

Klagenfurt, Fleischmarkt 16

VW-Knoch

Klagenfurt - Villach - St. Veit - Wolfsberg

ESKA u. DUTKA

Lederhandschuhfabrik

WELS - Thalheim

Weingut und Weingroßkellerei A. Mössmer Retz. Lager Linz, Vertretung:

FRANZ HAWRANEK Linz, Andreas-Hofer-Platz 12, Ruf 25 60 12 Beste Weihnachtsund Neujahrswünsche unseren Landsleuten

G. HAVRANEK

Urfahr, Bernaschekplatz 7

LINZER HUNDEMODE

I. Trimm-, Schur- und Badesalon Spezialerzeugung von Hundeartikeln

Harry Bönisch

Linz, Weingartshofstraße 5 Telephon 21610

Franz und Norbert Koplinger

Großhandel, Wäsche-, Wirk-, Kurz- und Galanteriewaren - Schuhgroßhandel aus Friedberg/Moldau

> jetzt Linz, Humboldtstraße 3, Filiale Neue Heimat

RUDOLF INQUART

MALEREIBETRIEB

Linz, Lessinggasse 4, Telephon 25 31 40

Österreichische Aktiengesellschaft für Transport- und Verkehrswesen

Linz/Donau, Stelzhamerstraße 2, Lastenstraße 17, Telephon 26 5 01

Zentralheizungen u. sanitäre Anlagen

aus Kienberg, Böhmerwald Linz Mozartstraße 4 · Telephon 22 5 71

Ausführung aller Glaserarbeiten

Franz Khemeter

Handel mit Glas, Porzellan, Bildern und Spiegeln

Linz/Donau, Wiener Reichsstraße 380 Tel. 41 1 15 / früher Krummau/Moldau

ERHARD MITLEHNER OHG

GALVANOTECHNIK

Linz/Donau, Neue Heimat, Flötzerweg Gablonzerweg 15, Tel. 41 1 01

Brüder Fritsch

Fachgeschäft feiner Lederwaren SCHUHHAUS

SALZBURG

Getreidegasse 42—44

BADGASTEIN beim Wasserfall

Herzlichste Weihnachts- und Neujahrswünsche

Franz Habicht

Linz/Donau - Neue Heimat

Frauenhoferweg 1, Vogelfängerweg 49 Telephon 42 5 65

Scohe Weihnachten und

ein erfolgreiches, neues Jahr



allen ihren geschätzten Kunden und Freunden wünscht BUCHDRUCKEREI JOSEF GENSTORFER & CO. Linz-Uriahr, Kreuzgasse 4

FROHE FESTTAGE

WÜNSCHT IHRE

urkasse in Graz



Eröffnet Eure Herzen der Freude:

Rechtsanwalt Dr. Emil KRAUS

Linz/Donau (vorm. Reichenberg)

Frohe Weihnachten und ein Prosit Neujahr 1964 allen Freunden und Landsleuten!

Fritz Ambrosch

Major a. D. Wels. Kaiser-Josef-Platz 47

Stanislaus Bautschek

Obmann der BRUNA-Linz, grüßt alle Brünner mit besten Wünschen!

Wilma und Hans Damm

wünschen allen Bekannten fröhliche Weihnacht und ein Prosit 1964

Frohe Weihnachten sowie viel Glück und Erfolg im neuen Jahr wünscht allen Landsleuten und Freunden

Hans Hager, Linz, Raiffeisenhof

Bundesgeschäftsführer Hanns Hartel

Allen Mitgliedern, Landsleuten und Freunden der SLO frohe Festlage und ein Prosit 1964

Frohe Weihnachten sowie viel Glück und Erfolg im neuen Jahr wünschen wir unseren Kunden, Landsleuten und Freunden

Karl und Maria Hoffelner

Lebensmittel-Feinkostgeschäft Linz, Dauphinestraße 197

SEPP UND MAGDA REICHEL

wünschen allen Freunden und Landsleuten frohe Weihnachtstage und Glück im neuen Jahr

Ing. Alfred Rügen und Frau

entbieten allen Freunden, Bekannten und Landsleuten zu Weihnachten und Neujahr beste Wünsche.

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr 1964 wünscht Ihnen allen Ing. Herbert Ullrich, Inhaber des Gipsplattenwerkes SCHALLEX in Polling-Ried i. I.

Prof. Dr. Alfred Zerlik

Verbandsobmann der Egerländer Gmoin Oesterreichs, wünscht allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein segensreiches Neujahr!

Die Heimatgruppe Freiwaldau-Zuckmantel wünscht ihren treuen Mitgliedern und Landsleuten in Oesterreich ein frohes Weihnachtsfest

und viel Glück im neuen Jahr

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückbringendes Neujahr wünscht allen Landsleuten, Freunden und Gönnern die "SLÖ-Heimatgruppe Freudenthal, Engelsberg und Würbenthal". Der Vorstand

Allen Landsleuten frohe Weihnacht!

Grulich, Adlergebirge, Friesetal

Ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr wünscht allen Mitgliedern, Gönnern und Freunden

Böhmerwaldmuseum in Wien
III, Czapkagasse 16

I. Oesterreichisch-Schlesisches Heimatmuseum in Wien I, Singerstraße 13, dankt für alles Interesse, entbietet beste Festwünsche und bittet um Ihren Besuch auch im

Jahre 1964

Weihnachts- und Neujahrswünsche an Mitglieder, Freunde und Gönner Der Vorstand des "Hochwald", Oesterr. Landsmannschaft der Böhmerwäldler Herzlichste Weihnachts- und Neujahrswünsche entbietet die "Sudetendeutsche Landsmannschaft in Oesterreich" (SLO), Bundesverband, all ihren Mitarbeitern, Mitgliedern, Gönnern und Freunden. Möge uns das neue Jahr der Verwirklichung unserer Bestrebungen näherbringen.

E. Michel, Bundesobmann

Der Vorstand des SLÖ-Landesverbandes Wien, Niederösterreich und Burgenland wünscht allen Mitgliedern und Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1964.

Hans Knötig, Obmann

Wir wünschen allen Mitgliedern und Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1964.

> Die Landesleitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oberösterreich

Allen Landsleuten, Freunden und Gönnern wünscht ein erfolgreiches Jahr 1964 die Sudetendeutsche Landsmannschaft in der Steiermark

Wir wünschen allen Mitgliedern frohe Festlage und ein erfolgreiches, gesegnetes Jahr 1964.

Verein "Oberösterreichische Heimat"

Der Vorsfand

Herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße entbieten für den

DACHVERBAND DER SÜDMÄHRER IN ÖSTERREICH:

Erwin Zajicek, Obmann des Dachverbandes

Hans Wagner, Obmann der "Thaya"

Josef Nohel, Obmann des "Verbandes der Südmährer in Oberösterreich"

Ing. Franz Macho, Obmann der "Landsmannschaft Neubistritz und Umgebung"

Allen lieben Landsleuten ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen

Jahr wünscht im Namen des

Verbandes der Südmährer in Oberösterreich

Gratian Sobotka

Insp. Josef Nohel

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr wünscht allen Böhmerwäldlern und Freunden der

Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich

Der Vereinsvorstand der BRUNA, WIEN, übermittelt allen Schicksalsgefährten über Meilen und Grenzen hinweg die herzlichsten Wünsche für ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 1964.

Frohe Weihnachtstage und ein glückbringendes Jahr 1964 wünscht allen Landsleuten, Freunden und Gönnern der "Bund der Erzgebirger in Wien"

Die Landsmannschaft Reichenberg und Umgebung in Wien wünscht allen Mitgliedern und Freunden frohe Weihnachten und viel Erfolg im Jahr 1964.

Meinen lieben Landsleuten, Freunden und Gönnern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein "Prosit 1964".

Restaurant Zipfer-Bräu

Hans Knöfig Wien I, Bellariastraße 12

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 1964 wünscht allen Landsleuten die

Bezirksleitung STEYR

Der Humanitäre Verein von Oesterreichern aus Schlesien wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1964! Die Vereinsleitung

Allen unseren Freunden aus Stadt und Land die herzlichsten Weihnachtsgrüße und alle guten Wünsche für 1964!

Heimatgruppe Jägerndorf der SLÖ

Die Heimatgruppe der SLÖ Jauernig-Weidenau entbietet den Landsleuten ein fröhliches Weihnachtsfest und ein Prosit Neujahr 1964.

Heimatgruppe Kuhländchen, Bärn, Hof und Bodenstadt wünscht allen Mitgliedern frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Jahr 1964.

Der Vorstand der Heimatgruppe Landskron und Umgebung wünscht allen Landsleuten frohe Weihnacht und eine gesegnete Jahreswende!

Ein frohes Fest und ein gutes neues Jahr allen Landsleuten nah und fern!

> Die Heimatgruppe M.-Ostrau-Oderberg, Friedek und Umgebung

Der Bund der Nordböhmen

mit seinen Heimatgruppen Tetschen-Bodenbach, Aussig, Schluckenau, Rumburg, Warnsdorf, Böhmisch-Leipa, Dauba, Gablonz, Leitmeritz wünscht allen Mitgliedern ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr!

Ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückbringendes, erfolgreiches Neujahr 1964 wünscht allen Landsleuten die Heimatgruppe "Riesengebirge in Wien".

Der Vorstand

Der Vorstand der SLÖ-Heimatgruppe Troppau wünscht der Bundes- und Landesleitung Wien der SLÖ sowie allen Mitgliedern und Freunden gesegnete Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr 1964. Stets in Treue zur Heimat.

Die SLÖ-Bezirksgruppe Wien und Umgebung wünscht allen Landsleuten frohe Weihnachten und ein Prosit 1964.

H. Hartel, Obmann

Frohe Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr wünscht allen Landsleuten die

Bezirksgruppe Wiener Neustadt

Heimatgruppe Winterberg und Umgebung Wien wünscht allen lieben Landsleuten frohe Weihnacht und Prosit Neujahr 1964.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Kärnten mit ihren Bezirksgruppen in Klagenfurt, Villach, Spittal/Drau, Lienz/Ostfirol, St. Veit/Glan und der Orisgruppe Steinfeld/Drau entbietet allen Mitarbeitern und Mitgliedern die besten Weihnachts- und Neujahrswünschel

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr wünscht allen Landsleuten der Verein

BIELITZ-BIALA-TESCHEN

Die BRUNA Linz

wünscht allen Brünner Landsleuten, Freunden und Gönnern eine gesegnete Weihnacht und ein gutes neues Jahrt

Weihnacht naht und ein glückliches Jahr

Sudetendeutscher Presseverein und Sudetenpost

blicken auf das neunte Jahr ihres Bestandes mit Freude zurück, da sich neuerdings die Treue und Anhänglichkeit der Leser, der Eifer der Mitgrbeiter und die Gunst der Inserenten erwiesen hat. Mit herzlichem Dank dafür entbieten Verein, Verlag und Redaktion allen die besten Festwünsche. Wir werden weiterstreiten für die Rechte der Vertriebenen!

> **Gustav** Putz Redakteur

Ing. Alfred Rügen

Sepp Reichel

Obmannstellvertreter

Allen Landsleuten frohe Weihnachten und viel Erfolg im neuen Jahr!

> Ing. Otto Schmied, Vorsteher der Egerländer Gmoi Linz

Frohe Weihnachten und ein glückbringendes, erfolgreiches Neujahr 1964 wünscht allen lieben Mitgliedern und Landsleuten die

Heimatgruppe Mährer und Schlesier

Recht frohe Weihnachten sowie viel Glück im neuen Jahr wünscht der Sprengel Neue Heimat

Die Bezirksgruppenleitung Braunau am Inn wünscht allen ihren Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück

Bezirksgruppenleitung Freistadt Allen Mitarbeitern und Mitgliedern die besten

Weihnachts- und Neujahrswünsche!

dorb Bohlmson-Leipo, Dauma Dagiona Los

Herzliche Weihnachts- und Neuighrswünsche

allen Landsleuten!

Bezirksgruppe WELS

Allen Mitarbeitern, Mitgliedern und Freunden herzlichste Weihnachtswünsche und viel Erfolg im neuen Jahr.

Landesleitung Salzburg der SLÖ

Eine frohe Weihnacht, Glück und Erfolg im neuen Jahr allen Mitarbeitern, Mitgliedern und Freunden.

Bezirksleitung Zell am See

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr wünscht allen Landsleuten die

Bezirksstelle der SLO Bad Aussee

Die Bezirksstelle Bruck/M. der Landsmannschaft wünscht allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein sorgenfreies Jahr 1964

Frohe Festlage sowie Glück und Frieden im Jahre 1964 wünscht allen Landsleuten, Gönnern und Freunden die Bezirksstelle Judenburg der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Herzliche Weihnachtsgrüße und viel Glück im neuen Jahr wünscht allen Mitgliedern und Freunden die

SLÖ-Bezirksgruppe Rottenmann-Liezen

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Enns-Neugablonz wünscht allen ihren Mitarbeitern, Mitgliedern, Freunden und Gönnern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein recht glückliches und gesundes Neujahr.

Auflage kontrolliert



und veröffentlicht im HANDBUCH DER PRESSE



Für jede Jahreszeit sämtliche Regenbeklei-dung im Fachgeschäft Tarmann. Klagenfurt, Völkermarkter Straße

Telefon 21 9 10

KASTNER, CHLER

Jergitschgitter Einfriedungen, Stiegen-und Balkongeländer. Klagenfurt, Priesterhausgasse.

Nr. 16.

Herrenhemden, Wäsche Strickwaren, Strümpfe bestens im Kaufhaus SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Wohnungen, Realitätenmarkt, Geschäfte, Betriebe, Hans Triebelnig, Klagenfurt, Neuer Platz 13/II. Tel. 48 23. Vermittlungstätigkeit in ganz Oesterreich. Auch Ausland.

Weberei Noswitz, Klagenfurt, Karfreitstraße 7. Zierpolster, Wandbilder, Überwürfe, Tischdecken und Fleckerlteppiche.

Lindwurm-Drogerie, Photo- u. Reformhaus, Robert Wernitznig, Klagenfurt, Permartgasse Nr. 3, Ruf 24 40, Ihre Einkaufsquelle: Geschenkkassetten, Parfüm, Photoapparate.

Taschen, Koffer sowie sämtliche Lederwaren günstig im Spezialge-schäft MÜHLBACHER,

cherbitter, Altvater- genfurt, Villacherstraße Likör, Erlauer Rotwein. Nr. 9. Weißweine (Liter, Zwei-liter) preisgünstigst. Gleiche Verkaufspreise Weinhandlung Graßl, Steyr.

Ski und Ski-Montagen

HOLZSKI - METALLSKI - KUNSTSTOFFSKI

WIT führen im Olympia-Winter 1963/64 alle Skimarken der bedeutendsten Fabriken, wie

> BLIZZARD FISCHER HEAD KÄSTLE KNEISSL GLUNGEZER

WIT bleten Ihnen solide, fachgerechte Montagen, wofür unsere präzise arbeitende Fachwerkstätte garantiert.

Unsere Ski-Montagen haben sich sehr bewährt und sind in ganz Österreich bekannt.

Unsere Fachkräfte beraten Sie fachmännisch bei Ihrem Einkauf und helfen Ihnen, aus unserem großen Angebot richtig auszuwählen.

Wir haben bereits in der Vorsaison ganze Serien Skier mit Bindungen versehen und können Ihnen diese zu einem günstigen Komplett-Preis anbieten.

Sackstr. 7-13

KASTNER&OHLER

D. Swarovski & Co.

Folge 11 am 12. Juni

Folge 12 am 26. Juni

(Einsendeschluß 9. Juni)

(Einsendeschluß 23. Juni)

SUDETENPOST

Linz, Goethestraße 63, Fernsprecher 27 3 69

Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oesterreich (SLÖ). Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen, Linz, Goethestr. 63 (27 3 69). Verantwortlich für den Inhalt: Gustav (27 3 69). Verantwortlich für den innat. Putz, Linz, Richard-Wagner-Straße 11 (23 4 78).

Druck: Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Gesellschaft m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23.

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis vierteljährlich 12 S, Einzelnummer 2 S.

Die Bezugsgebühr wird durch die Post ein-

Anzeigenannahme: Linz, Goethestraße 63 (27369).
Anzeigentarif: Im Textteil je mm Höhe und 65 mm Breite 4.30 S, im Anzeigenteil je mm Höhe und 32 mm Breite 1.90 S. Auflage kontrolliert.
Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind

Postsparkassenkonto 73.493, Bankkonto bei der

MOBEL

Sie kaufen gut im FACHGESCHÄFT

A. DOSTAL KG, Linz, Dauphinestr. 192, Tel. 41 2 68

8is 24 Monate Kredit - Wo Sie auch woh-nen, der Weg wird sich lohnen

MOBEL

,,NEUE

durch P. R. gekennzeichnet.

Glasschleiferei Wattens Tirol

Zweigniederlassung Linz Kraußstraße 10-12

Handtaschen, Reise-koffer, eine herrliche Auswahl! Lederwaren-Spezialgeschäft Christof Neuner, Klagenfurt, St. Veiter Straße.

Klagenfurt, RAINERHOF.

JOSEFINE PICHLER, Linz, Schillerplatz, empfiehlt Karlsbader Befieht Klassader Befieht Befieht Klassader B

Engel-Apotheke Mr. A. Puschenjak, Villach, Bahnhofstraße Telephon 44 72.

LANDSLEUTE! Kauft bei den Inserenten der Sudetenpost!

BAUGESELLSCHAFT

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Linz-Donau, Landstraße 115a Tel 22392 und 22393

Elektrische Installationen Elektrogeräte und Reparaturen

Ing. Jos. Lappert

Linz, Mozartstraße 38 - Ruf 25 51 58

ERICH WEISS

SCHMUCKWAREN-ERZEUGUNG

Linz, Hittmairstraße 11 Rut 23 7 86

UHRMACHER

Linz, Neue Heimat, Haidgatterplatz beim Hochhaus



STROMVERTEILUNG IN DER LANDESHAUPTSTADT LINZ UND DEM NÖRDLICHEN UND ÖSTLICHEN TEIL **OBERÖSTERREICHS**

ELEKTRISCHE BAHN AUF DEN PÖSTLINGBERG STRASSENBAHN-, OBUS-UND AUTOBUSLINIEN IN LINZ

AUTOBUS-GELEGENHEITSFAHRTEN

LINZER ELEKTRIZITÄTS- UND STRASSENBAHN-AKTIENGESELLSCHAFT

RUF 29141

Erscheinungstermine 1964

(Einsendeschluß 14. Jänner) Folge 2 am 31. Jänner

(Einsendeschluß 28. Jänner)

Folge 3 am 14. Februar (Einsendeschluß 11. Februar)

Folge 4 am 28. Februar

(Einsendeschluß 25. Februar) Folge 5 am 13. März

(Einsendeschluß 10. März)

Folge 6 am 27. März (Einsendeschluß 24. März)

Folge 7 am 17. April (Einsendeschluß 14. April)

Folge 8 am 1. Mai (Einsendeschluß 28. April)

Folge 9 am 15. Mai

(Einsendeschluß 12. Mai)

Folge 10 am 29. Mai (Einsendeschluß 26, Mai)

Haben Sie Ihre Bekannten schon auf die Vor-teile der "Sudetenpost" hingewiesen?

WOBEL

INGENIEURBÜRO FRANZ SCHMACHTL KG. LINZ, WALTHERSTRASSE 2, TELEFON 22657

Landsleute vormerken: Samstag, den 11. Jänner 1964, Messepalast - ,, Unser Ball"

landsmannschaften - berichte der landsmannschaften - berichte der landsmannschaften

JUGENDARBEIT

Mitteilung der Bundesjugendführung

In der Silvesternacht 1954 stand ein Kreis von Jungen und Mädchen um einen kleinen Baum, an dem einer der Gruppe eine Kerze angezündet hatte. Es geschah nicht viel, wir sangen ein Lied und sagten einen Spruch. Seither haben wir viele Winterlager erlebt. aber noch immer ist uns diese eine Nacht im Gedächtnis. Wir waren lange schweigend durch den Schnee gegangen, bevor wir zu der kleinen Fichte kamen. Auch auf dem Rück-weg waren alle sehr ruhig, vielleicht weil jeder fühlte, daß dies jetzt das Richtige sei.

Es werden heuer wieder mehrere Winterlager von SDJ-Gruppen gehalten: Landesgruppe Wien, NOe. und Bgld., 26. 12. 1963 bis 1. 1. 1964 auf der Klinke-Hüte bei Admont, Gesäuse, Stmk.; Arbeitskreis Sudetetendeutscher Studenten (ASST), 26. 12. 1963 bis 5. 1.

Emil Spirk KÖFLACH

Damen- u. Kinderkonfektion Modestoffe Herren- und Damenwäsche seit 1882 Qualitätswaren

1964 auf der Gablonzerhütte im Dachsteingebiet, OOe.; Sudetendeutsche Jungmannschaft in Oesterreich, 27. 12. 1963 bis 1. 1. 1964 in Kleinmariazell, NOe.; Schönhengster Sing- und Spielschar in der Sudetendeutschen Jugend, 31. 12. 1963 bis 6. 1. 1964 in Hohenberg an der Eger (Deutschland); Bundeswin-terlager der SdJ, 27. 12. 1963 bis 4. 1. 1964 bei Sonthofen auf der "Unteren Wilhelmine" (Allgäu).

Wir wünschen Euch allen fröhliche und skifreudige Tage und eine gute Silvesternacht und danken zum Ende des Jahres allen, die uns bei unserer Arbeit unterstützt und ge-

Landesgruppe Wien, NOe., Bgld.

Geschäftsstelle: Wien VII, Siebensterngasse 38, Sprechstunden der Landesjugendführung: jeden Montag von 20 bis 21 Uhr.

Vorweihnachtliche Stunde am Mittwoch, den 18. 12. 1963, 20 Uhr, im Heim Wien XVII, Weidmanngasse 9. Bitte wieder Backwerk und andere Süßigkeiten für eine Jause mitbringen.

Weihnachtsskilager: vom 26. 12. 1963 bis 1. 1964, auf der Klinke-Hütte bei Admont (Gesäuse), Stmk. Die Hütte ist bewirschaftet. Matratzenlager. Nähere Auskünfte bei der Führung.

Landesgruppe Salzburg

Zuerst will ich über unseren Landesjugend-tag berichten. Am 7. Dezember versammelte sich die Jugendgruppe Salzburg im "Schwarzen Rößl", um den Landesjugendtag zu be-gehen. Als Gäste konnten wir Herrn Landesobmann Dir. Freinek sowie unseren Bundesjugendführer Othmar und die Bundesmädelführerin Roswitha aus Wels begrüßen. Um Punkt 16 Uhr wurden wir von Wien vom Kam. Gerhard angerufen. Er übermittelte

RUDOLF HAFNER

Pächter Joh. Grübl

Autotransport-Unternehmung

Linz, Edlbacherstraße 13 Telephon 22 1 12

uns die besten Grüße und Glückwünsche der Wiener Gruppe. Es wurden viele Probleme der Vergangenheit und der Zukunft besprochen. Es wurde z.B. durch Othmar ein Lager in Gmunden der Landesgruppen Oberösterreich und Salzburg angeregt. Die Wahl zur neuen Landesjugendführung erfolgte mit nur einer Stimmenenthaltung. Gewählt wurden: zum Landesjugendführer: Hubsi, Stellvertre-Jochen, Landesmädchenführerin: Uta, Schriftführerin: Grete, Kassier: Peter, Rechnungsprüfung: Gerda.

Am Sonntag, den 8. Dezember, war dann die Weihnachtsfeier der SL-Salzburg. Vor-mittags war die Generalprobe für unser Weihnachtsspiel. Anschließend wurde geschmückt und die Bühne hergerichtet. Gegen 15 Uhr begann dann diese eindrucksvolle Feier. Nach Ansprache des Landesobmannes konnten wir beginnen, jeder von uns versuchte sein Bestes und es gelang auch vor-züglich. Als Abschluß folgten dann Kerzen-sprüche aus allen Gauen des Sudetenlandes. für Flüchtlingsfragen, auf seine Anregungen hin konnten manche Verbesserungen erreicht werden. Ich möchte in dieser Beziehung nur

Damit ist ein Arbeitsjahr vorbei, und ich kann sagen, daß es gut war. Es wurde viel getan, wenn auch in kleinem Rahmen, und ich möchte allen danken, die uns geholfen haben, den eigenen Kameradinnen und Kameraden, und wünsche jedem ein schönes und frohes Fest, und ein gutes, glückliches

Mit Wünschen bedacht

80. Geburtstag

Am 13. Dezember 1963 beging Dipl.-Ingenieur Josef Richter, Staatsbahnrat i. R., früher wohnhaft in Prag, jetzt Linz a. d. Donau, Dinghoferstraße 4, seinen 80. Geburtstag.

Tapferer Landsmann

Der ehemalige Krankenkassebeamte aus Tetschen, Karl Ungermann, begeht am 26. Dezember 1963 seinen 81. Geburtstag. Ungermann war langjähriger Stadtvertreter von Bodenbach und vier Jahre Bürgermeisterstellvertreter von Tetschen an der Elbe. Fern seiner geliebten Heimat muß er seinen Lebensabend vollbringen. Für 32 Monate Felddienstleistung im ersten Weltkrieg erhielt er das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tap-ferkeitsmedaille und für ein Jahr Abwehrkampf 1918/1919 in Kärnten das Kärntner-

Schulrat Otto Hobinka 75

Am 8. November vollendete Schulrat Otto Hobinka das 75. Lebensjahr. Der gebürtige Mährisch-Schönberger wirkte zwar nahezu sein ganzes Leben in Wien, hat aber die Verbindung zu seiner Heimat und zu seinen Landsleuten nie abgebrochen. Nach Ablegung der Gymnasialmatura hat er in Wien das Reifezeugnis für Volksschulen erworben, wandte sich aber sehr bald der Erziehung sprachgestörter Kinder zu. Seine Lehrtätigkeit unterbrach der erste Weltkrieg, aus dem er mit mehreren Verwundungen, aber auch mit Auszeichnungen zurückkehrte. Neben seiner Wirksamkeit an der Schule entfaltete er eine lebendige Tätigkeit als Obmann des Wiener Lehrervereines. Als Referent für das Sonderschulwesen war er in den Jahren 1938 bis 1945 ein Verteidiger dieser Schulsparte gegen seine eigenen Gesinnungsgenossen, er widersetzte sich auch personellen Veränderungen. Trotzdem wurde er 1945 aus dem Schul-

Frohe Weihnachten

und herzlichste Neujahrswünsche

Apotheke "Zum Gold. Einhorn"

Mr. Erich Breuer

Wels, Stadtplatz 5

dienst entfernt und sogar eingesperrt. Noch im Ruhestand nahm er sich um die Standesorganisation an.

Auszeichnung

Herr Direktor Julius Slama wurde am 4. Dezember zum fachmännischen Laien-richter beim Handelsgericht in Wien und damit zum Kommerzialrat ernannt. Aus einer traditionellen Handwerksfamilie aus Znaim, Südmähren, stammend, ist Herr Komm.-Rat Slama, geb. 1905, seit seinem 14. Lebensjahr in der Flach-, Hohlglas- und Porzellanbranche tätig. Nach Wanderjahren trat er 1924 in den väterlichen Betrieb als Teilhaber ein. Diesen kleinen Handwerksbetrieb baute er durch Angliederung eines Großhandels, einer Glasschleiferei und Keramik-Fabrikation sowie durch Errichtung einer Filiale in Wien zu einem Großbetrieb aus. Im Jahre 1945 fielen alle diese erheblichen Besitze den Kriegsereignissen zum Opfer. Nach seiner Rückkehr 1948, begann er ohne Mittel neuerdings in Wien. Heute sind die Slama-Betriebe mit der Zentrale Wien VI, Schadekgasse 18, nicht nur in Österreich, sondern weit über die Grenzen hinaus, auch durch die erfolgreiche Exporttätigkeit, bekannt. Seit vielen Jahren versieht Herr Komm.-Rat Slama auch verschiedene ehrenamtliche Funktionen im Rahmen der Kammern der gewerblichen Wirtschaft.

In der letzten Heimat

Leo Zahel

Ein unvergeßlicher Freund, nicht nur dem Schreiber dieses bescheidenen Nachrufes, sondern allen Heimatvertriebenen, ist von uns gegangen, Lm. Leo Zahel ist nicht mehr. Am 12. Dezember verstarb nach längerem, schwerem Leiden im Sophien-Spital in Wien der Obmann der Seligergemeinde Oesterreichs und Sekretär der Interessengemeinschaft volksdeutscher Heimatvertriebenen (IVH), Lm. Leo Zahel, Der Verstorbene war auch Mitglied des Beirates zum Ministerkomitee

PIRI Drogenie

wünscht allen sudeten- und volksdeutschen Kunden ein frohes Fest und ein glückbringendes

Wir laden Sie höflich zur Besichtigung unserer großen Auswahl an Festgeschenken ein. Auf Wunsch Zustellung in Haus und Betrieb.

Perl-Drogerie, Linz/Donau, Klammstraße 1 — Museumstraße 30 — Goethestraße 50 — Bindermichl, Im Kreuzlandt 4 — Kleinmünchen, Dauphinestraße 48.

das Auslandsrentenübernahmegesetz (ARUG) hinweisen, zu dessen Verwirklichung der Verstorbene viel beigetragen hat. Auch seiner Arbeit in der Sudetendeutschen Landsmannschaft sei nicht vergessen, deren Bundesobmannstellvertreter er 1957/59 war. Auch an der "Sudetenpost" nahm er als Mitglied des Redaktionskomitees Anteil. Ein Leben reich an Arbeit für seine heimatver-

triebenen Schicksalsgenossen verlosch. Zahel war einer der ersten, die sich der Nöte der vertriebenen Landsleute annahmen, und im Rahmen ihrer Möglichkeiten halfen. Dieser Rahmen erstreckte sich im Laufe der Jahre auf Hunderte, wenn nicht Tausende Landsleute, denen der Verstorbene in irgendeiner Weise geholfen hat. Seine Hilfsbereitschaft ging manchmal so weit, daß seine Fa-milie darunter litt. Für sich beanspruchte er nichts, aber für andere alles. Obwohl durch seine Beinamputation selbst auf das schwerste behindert, war er in jedem Flüchtlings-lager, ob es nun in Oberösterreich, in der Steiermark, Kärnten oder Wien war, zu finden, um zu helfen. Auch seine schwere Er-

Tieferschüttert geben wir bekannt, daß nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertra-genem Leiden am 16. Dezember 1963 Herr

ING. JOSEF LAPPERT

im 64. Lebensjahr verschieden ist.

Das Begräbnis fand am Donnerstag, 19. Dezember, auf dem Waldfriedhof St. Martin statt. Die hl. Messe wurde am selben Tag in der Behelfskirche am Langholzfeld abgehalten.

Emma Lappert, Gattin

Edith Wittmann Herlinde Drozda

Wilhelm Wittmann Viktor Heinz Drozda Schwiegersöhne

Töchter Ilse Wittmann, Enkelkind

im Namen aller Verwandten

krankung, an der er schon länger als zwei Jahre litt, konnte ihn nicht abhalten, für seine Landsleute zu arbeiten und zu helfen. Ich will hier wiederum ein Beispiel seines Sorge- und Pflichtgefühles anführen, um den Menschen Zahel so zu zeigen, wie er wirklich war, wie ihn seine Freunde und Mitarbeiter kannten. Nach seinem letzten Urlaub, von dem er sich eine Stärkung und Wiedergenesung erhofft hatte, kam er erholungsbedürftiger zurück, als vorher, die Krankheit war schon weiter fortgeschritten als man dachte. Trotzdem berief er die Hauptversammlung der Seligergemeinde ein. Führte die Versammlung, obwohl am Sprechen schwer behindert, oft unterbrechend und nach Luft ringend, zu Ende, verabschiedete sich von seinen Mitarbeitern und Landsleuten, fuhr ins Krankenhaus zur Operation, von der er wohl wußte, was sie für ihn bedeutete. Viele der Landsleute, denen er noch in diesen letzten bewußten Stunden Rat und Hilfe bot, ahnten nicht, daß es das letztemal war, daß sie "Leo" sehen und sprechen konnten. Trotz der Schwere der Krankheit hat er bis zuletzt an seine Genesung geglaubt, an die Wiederaufnahme seiner Arbeit gedacht. "Zu Weihnachten bin ich wieder zu Hause." Doch dein Schicksal wollte es anders, die Uhr war abgelaufen. Nun bist du, lieber Leo Zahel, zu Hause, zu Hause, wohin unser aller Weg führt. Dein Leben war erfüllt mit Arbeit, mit reicher Arbeit für deine Volks- und Schicksalsgenossen, reich an Hilfe für alle, die den Weg zu dir fanden. Hab Dank für all' diese Hilfe, Dank für deine Treue. Du hast nicht umsonst gelebt. Ein Leben reich an Idealen ging zu Ende!

Ein Freund der Heimatlosen

In Linz ist am 6. Dezember Wirkl. Hofrat Dr. Erich Neweklowsky, Leiter der Abteilungen Gewerbe, Umsiedlung und Vermögenssicherung bei der Landesregierung, plötzlich ge-storben. Im Jahre 1955 hat er die Abteilung für Umsiedlung übernommen und sofort ein gutes Verhältnis der Zusammenarbeit mit den Vertriebenen geschaffen. Er beriet sich in der "Regierungskommission" ständig mit den Vertretungen der Vertriebenen- und Flüchtlingsverbände, nahm ihre Anregungen und Wünsche entgegen und vertrat diese mit großer Tatkraft bei den Zentralstellen. Unvergessen bleibt seine Tätigkeit, als aus Ungarn nach der Oktober-Revolution Zehntausende von Flüchtlingen nach Oberösterreich einströmten. Mit ruhiger Sicherheit sorgte er für ihre Unterbingung und Betreuung und half ihnen auf ihrem Lebensweg weiter. Bleibendes Denkmal seiner Tätigkeit ist das Altersheim für Vertriebene in Kreuzen. Energisch war er an der Beseitigung der Lager und der Schaffung fester Wohnungen tätig. Dabei half ihm seine Tätigkeit im Vorstand der Landeswohnungsgenossenschaft "Lawog". Bei seinem Tode stand er kurz vor dem Ziele, alle Bundeslager in Oberösterreich aufgelöst und die Insassen gut untergebracht zu haben. Wie ein Vater sorgte er auch für das Lagerpersonal, das er in gesicherte Stellungen überführte,

Zuletzt eingelangt

Enns-Neugablonz

Am Donnerstag, 28. November, fand in der Gablonzer Genossenschaftskantine (Lands-mann Kretschmann) die ordentliche Hauptversammlung statt. Obmann Stadtrat Waniek begrüßte ganz besonders Landesobmannstellvertreter Friedrich aus Linz. Er gedachte ehrend der verstorbenen Mitglieder. Obmann

Auch Ihre Einkaufsquelle für gute Bettwäsche, sowie für Herren-, Damen- und Kinderartikel

KAUFHAUS

JOSEF SCHMID

Kleinmünchen - Filiale Neue Heimat und "DER KLEINE SCHMID" LINZ, Wiener Reichsstraße Telefon 41102

Waniek brachte dann den Tätigkeitsbericht, es folgten die Berichte des Schriftführers und Kassiers, die von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurden. Da Obm. Waniek von einer weiteren Kandidatur Abstand nahm, gab er einen ausführlichen Bericht über seine achtjährige Tätigkeit als Obmann, und zwar von der Gründung der Ortsgruppe an. Die Versammelten dankten Obm. Waniek für seine ersprießliche Arbeit, die er für Volk und Heimat geleistet hat, und baten ihn, dem neuen Obmann mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Mit Befriedigung wurde zur Kenntnis genommen, daß Lm. Waniek das Amt des Obmannstellvertreters übernimmt. Der Bericht des unermüdlichen Kassiers, Lm. Max Brunnecker, wurde mit besten Dank für die ersprießliche Arbeitsleistung zur Kenntnis genommen. Die Neuwahl, von dem bewährten Wahlobmann Lm. Max Seitz durchgeführt, ergab: Obmann Herbert Ehmig, Stellvertreter Fritz Waniek, Kassier Max Brunnecker, Stellvertreter Leopold Gutt-mann, Schriftführer Oskar Bergmann, Stellvertreter Oskar Weber, Beiräte: Direktor Karl Schubert, Robert Sandleiter, Adolf Stracke, Artur Kretschmann, Ernst Zimak, Heinz Rössler, Adolf Kratzert, Elfriede Scholz und für die Jugendgruppe Sabine Fischer und Fred Irsigler. Obmann Ehmig ver-

Allen unseren Kunden ein "frohes Fest" PARFUMERIE KOROTWICZKA LINZ, MOZARTPASSAGE

sprach, sein neues Amt zufriedenstellend auszuführen. Landesobmannstellvertreter Friedrich sprach namens der Landesleitung. Der Ballobmann Heinz Rössler gab bekannt, daß am 25. Jänner wieder ein Maskenball abgehalten wird. Eine besondere Ueberraschung brachte im gemütlichen Teil Lm. Direktor Schubert durch Abspielen von zwei Platten und zwar "Hockewanzel" und "Gablonzer Perlen", die allgemeines Gelächter aus-lösten. Lm. Brunnecker brachte das Buch "Das Gortlermadl" in Gablonzer Mundart zur

Faschingball der Südmährer in Wien

Der traditionelle Faschingball der "Thaya". Bund der Südmährer, findet am Sonntag, 5. Jänner 1964, im Festsaal des "Simmeringer Hofes", Wien XI, Simmeringer Hauptstraße 99, statt. Eröffnung um 20 Uhr. Ende 5 Uhr morgens. Eintrittskarte S 20.—. Musik: Kapelle Nautscher. Sondereinladungen ergehen nicht. Festliche Bekleidung wird erwartet.

Gesucht wird eine verläßliche sudetendeutsche Witwe zwischen 50 und 60 Jahren als Haushälterin (keine Wäsche, für 2 Personen zu kochen) womöglich aus dem 9., 17., 18., oder 19. Bezirk in Wien. Geboten wird: Frühstück, Mittag und netto S 1300.—. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle der SLOe., Wien I, Hegelgasse 19, Tür 4.

